

zu machen
 aden.
 Bequemlichkeit und
 er weiß-mollenen und
 e Verfertigung.
 regulärer \$1.25 Vorrat
 nen und Kinder. Die

GOLDT.

Sie Ihre Bestimmungen
 eben Sie zu, auf daß Sie die rich
 haben. Kaufen Sie Ihre Uhr
 Sie haben immer die richtige Zeit.
 eine vollständige Auswahl von
 Waren, Diamanten, Kry
 gefächtem Glas, Silber
 und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers,
 und Optiker, Strass-Edings- und
 Jagd-Edings-Aussteller,
 101

**h
 Standarte!**
 März werden
 monstator der
Mfg. Co.
 n Läden haben,
 die Gold Stan
 ürze, Extrakte,
 etc. hergestellt

acht, vorzusprechen, und diese
 en, versuchen Sie eine Casse
 Gold Standard Jelly Pulver.

7., 8. und 9. März.

ber Co., Ltd.,
 sk.

**COLONY
 CO**
 andlung
 - SASK.

wie gefunden!
 ein! Sie werden
 n Dollar mit Hilfe
 en können, sondern
 rieden sein. Wenn
 ifall nicht finden
 tauschen.

kont u. eine gebaute, den rich
 tigen Betrag seiner Zahlung
 aufweisende Einlösung \$1.00
 erhält, wird von uns \$1.00
 bekommen.

ist folgender:
 eden Bar-Einkauf
 zahlung in Druck
 welche unsere neue
 verabsfolgt
 tungsvoll,
Supply Co.
 en ist ein Kampf aus dem die
 fsten Methoden als Sieger her
 m.

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
 Muenster, Sask., und liefert bei Voraus
 bezahlung:

fur Canada	\$1.00
fur andere Lander	\$1.50

Anfragen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zoll einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
 nachfolgende Einrückungen.
 Vorkaufszinsen werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erschlüssliche katholische Familien
 zeitung unpassende Anzeige wird unde
 dingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.ä. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news
 paper in Canada, is published every
 Thursday at Muenster, Sask. It is
 an "excellent" advertising medium.
 Subscriptions \$1.00 per year, pay
 able in advance.

ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read
 ing notices 10 cents per line. Dis
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line nona
 reat 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langem von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

9. Jahrgang No. 4 Münster, Sask., Donnerstag, den 14. März 1912 Fortlaufende No. 21

Aus Canada.
Saskatchewan.
 Die Regierung gibt bekannt, daß
 infolge einer neuen Provision im
 Manitoba Getreide Akt, ein jeder
 Farmer der feuchtes oder nasses
 Getreide hat, sofort eine Car erhal
 ten kann, wenn er sich mit diesem
 Weichheit an den Barenhauskom
 missar C. C. Castle, Winnipeg wen
 det. Die Car soll dann unter Zoll
 verfluß nach Duluth gefandt wer
 den, wo täglich 45,000 Bushels Ge
 treide getrocknet werden kann.
 Am 6. März hat der stellvertre
 tende Premier J. A. Calder an den
 Dominion Premier R. L. Borden
 in Ottawa ein Telegramm gefandt,
 indem er verlangt, daß Saskatche
 wan ebenso wie Manitoba und On
 tario hinsichtlich der Grenzerweite
 rung bis zur Hudson's Bay berück
 sichtigt werde. Premier Borden
 lehnt es ab, Saskatchewan ein sol
 ches Zugeständnis zu machen.
 J. A. Calder hat erklärt, daß die
 Regierung beabsichtige, eine An
 leihe von \$5,000,000 zu machen
 zwecks Herstellung guter Wege.
 Die Regierungsinanzen für das
 vergangene Jahr zeigen einen Über
 schuß von \$260,000. Innerhalb der
 letzten 6 Jahre wurden \$27,000,000
 ausbezahlt. Die öffentliche Schuld
 der Provinz beträgt \$8,500,000 und
 diese Summe wurde für die Parla
 mentsgebäude, Gerichts- und Zucht
 häuser, für Land Titles Offices,
 Hyde verausgab, während \$3,500,
 000 dieser Summe für den Ausbau
 des Provinzialtelefon- Systems
 ausgegeben wurde. Die Voran
 schläge für dieses Jahr beziffern sich
 auf \$1,235,000 für öffentliche Bau
 ten, unter andern für ein Gerichts
 gebäude zu \$40,000 für Yorton,
 \$30,000 für eine Land Titles Office
 für Moosemin, \$75,000 für ein
 Zuchthaus in Regina und 300,000
 für ein Zuchthaus in Battleford.
 Der Zuschuß der Dominion-Regie
 rung für dieses Jahr wird auf \$1,
 708,188 geschätzt.
 Es verlautet, daß die Dominion
 Regierung in einigen Tagen Ange
 bote entgegennehmen wird für den
 Ausbau von 315 weiteren Meilen an
 der Hudson's Bay Bahn. J. D.
 McArthur hat den Kontrakt von
 Le Pas bis Split Lake, der neuere
 Kontrakt erstreckt sich von Split Lake
 bis Kettle Rapids, ein Ort der nur
 etliche Meilen von der Stelle ent
 fernt ist, wo der Nelson Fluß ge
 kreuzt werden wird.
 Die Hagedelverordnungsborlage ist
 Gesetz geworden. Die einzige Ver
 änderung, die vom Haus in der zwei
 ten Lesung vorgenommen wurde,
 bestand darin, daß die Zahl der
 Municipalitäten, die zusammen eine
 Versicherung ins Leben rufen
 dürfen, von 10 auf 20 erhöht wurde.
 Der Versicherungsbetrag per Aker
 ist 4 Cent, die Prämie \$5.00 per
 Aker.
 Folgende neue Postämter wurden
 am 1. März eröffnet: Bengough,
 Birch Lake, Blooming, Cabri, Ma
 crorie, Mantario, Part Bluff,
 Preeceville, Steelman, Summer
 cove und Tangleflag. Die Post
 ämter Fröhdlich und Krauß wurden
 in Holbfast resp. Parry umgändert.
 Die Canadian Northern Eisen
 bahn hat kürzlich eine weitere Stre
 cke ihrer Russell Zweiglinie von
 Calder nach Canora, eine Entfer
 nung von 45 Meilen, dem Verkehr
 übergeben, auf welcher in kurzer
 Zeit vorläufig ein dreimal wöchen
 licher Verkehr eingerichtet werden

wird. Der Zug wird von Russell
 nach Kaufak am Montag, Mittwoch
 und Freitag fahren und zurück von
 Kaufak nach Russell am Dienstag,
 Donnerstag und Samstag. Die
 Stationen auf der neu eröffneten
 Strecke zwischen Calder und Canora
 sind: Worpton, Stornowan, Rhein
 und Hampton.
 Am 4. März ereignete sich ein
 Eisenbahnunglück auf der Brücke
 der Canadian Northern bei Saska
 toon. Der Schlafwagen „Kipling“
 als letzter des Zuges des Capital
 Cities Expres, hatte kurz vor der
 Brücke über den South Saskatchewan
 bei der Weiche nach der Goose
 Lake Zweiglinie die Schienen ver
 lassen, was erst bemerkt wurde, als
 der Zug auf der Brücke war. Der
 englische Schlafwagen zerbrach das
 Brückengeländer wie nichts, der
 Brückenteil selbst gab nach und der
 Schlafwagen stürzte 50 Fuß tief auf
 den gefrorenen Fluß, in Zeit von
 kaum einer halben Minute Feuer
 fangend. Rettungspersonal und
 Feuerwehr waren zur Stelle, und
 es gelang, 12 mehr oder weniger
 schwer verletzte Personen aus den
 Trümmern emporzuziehen, ehe das
 Feuer sich weiter verbreitete. Un
 ter den Verletzten befanden sich drei
 Prediger.

Britisch Columbia.
 Am 7. März ereignete sich in der
 Diamond Vale Kohlengrube bei
 Merritt eine Explosion, welche 7
 Menschenleben kostete.
Manitoba.
 In der Legislatur der Provinz
 sprach sich der Liberale W. Molloy
 (La Verandye) wie folgt aus:
 „Dem westlichen Canada ist nie ein
 schwererer Schlag verfehrt worden, als
 durch die Verwertung des Regipro
 zitätsvertrages mit den Ver. Staa
 ten. Die Bevölkerung des östli
 chen Canada hat absichtlich dem
 westlichen Canada einen schweren
 Schaden zugefügt und im Laufe der
 nächsten zehn Jahre wird im wes
 tlichen Canada eine solche Agitation
 dagegen entstehen, daß er durch
 Beschlüsse des Ostens gebunden
 wird, daß nichts übrig bleiben wird,
 als eine Trennung.“ Von den Li
 beralen wurde die Rede mit leb
 hafter Beifall aufgenommen, wäh
 rend die Konservativen sie als Va
 terlandsverrat hinstellten.
 Ein kolossaler Verkauf von
 Grundigentum wurde dieser Tage
 in Winnipeg zum Abschluß gebracht,
 als bekannt gegeben wurde, daß die
 C. P. R. in East Kildonan, dem
 Red Fluß gegenüber, 100 Acres
 Land für ihre neuen Rangierbahn
 hofs-Anlagen für zusammen etwa
 ein und einhalb Millionen Dollars
 erworben haben. Die Grundstücke
 wurden einzeln durch zwei Ange
 stellte der Gesellschaft, teils in ihrem
 eigenen Namen und teils auf den
 Namen von Strohmännern, unter
 Zuhilfenahme zahlreicher Agenten
 erworben und wurden in einigen
 Fällen, um unverzüglich und ohne
 Aufsehen zu erregen die Abschlüsse
 zu ermöglichen, Summen von \$25,
 000 bis \$50,000 in Bar ausgezahlt
 was bisher in Winnipeg noch nicht
 vorgekommen worden war.

Ontario.
 In Toronto starb im Alter von
 79 Jahren der frühere Premier von
 Ontario, Edward Blake; der Ver
 storbene hat sich große Verdienste
 erworben durch eine langjährige
 politische Tätigkeit nicht nur in Ca
 nada, sondern auch in Großbritannien.
 Er war Premier von Onta

rio von 1871-73; Führer der Li
 beralen im Dominion-Parlament von
 1878-1890, Parlamentsmitglied
 des englischen Unterhauses, Vertre
 ter von South Yonqford in Irland
 von 1891-1907. Vor vier Jahren
 erlitt er einen Schlaganfall und zog
 sich von dem politischen Leben zu
 rück. Er war ein gerechter Mann,
 auch den Katholiken gegenüber, de
 ren Rechte auf Separatschulen er
 stets anerkannte und verteidigte.
 Fünf Personen wurden getötet
 und mehrere sehr schwer verletzt bei
 einer Entgleisung auf der Canadian
 Pacific Bahn, die sich auf der Bon
 tae Linie ereignete. Die nächste
 größere Crisidast ist Dull in Quebec.
 Dem Dominion-Parlamente wur
 den die neuen revidierten Zahlen
 über das Ergebnis der letzten Volks
 zählung vorgelegt. Danach verteilt
 sich Canadas Bevölkerung, auf die
 einzelnen Provinzen wie folgt: Al
 berta 374,663 (Zunahme gegen
 1901: 301,691), Britisch Columbia
 392,480 (Zunahme gegen 1901:
 213,823), Manitoba 455,614 (Zu
 nahme 200,403), New Brunswick
 351,889 (20,600), New Schottland
 492,338 (32,764), Ontario 2,523,208
 (340,261), Prinz Edward Island
 93,728 (Abnahme gegen 1901:
 9531), Quebec 2,002,712 (Zunahme
 353,814), Saskatchewan 492,432
 (401,153), Yukon Gebiet 8512 (Ab
 nahme gegen 1901: 18,707), North
 west Territories 16,951 (Abnahme
 gegen 1901: 3178). Die ländliche
 Bevölkerung besteht aus 3,924,083
 und diejenige der Städte aus 3,
 280,441 Personen. Die Zunahme
 der ersteren betrug seit 1901 555,
 065 oder 14.48 Prozent, die der letz
 teren 1,278,147 oder 63.83 Prozent.

Ver. Staaten.
 Washington. Alle Befürch
 tungen, daß die Ver. Staaten bei
 ihrer Absicht, den Panamakanal zu
 befestigen und in Verteidigungs
 zustand zu versetzen, auf Schwierig
 keiten stoßen und auf Grund des
 englisch-amerikanischen Schieds
 vertrages gezwungen werden könn
 ten, eine schiedsgerichtliche Entschei
 dung darüber einzuholen, wurden
 dadurch zerstreut, daß, wie aus
 amtlicher Quelle verlautet, Eng
 land dieses Recht schon offiziell an
 erkannt hat. Diese Anerkennung
 ist bei verschiedenen Gelegenheiten
 erfolgt, aber jeder Zweifel wurde
 durch eine schriftliche Mitteilung
 des Staatssekretärs Hay an den
 Bundes Senat beseitigt, worin er
 das Einverständnis erklärte, wel
 ches bei den Verhandlungen über den
 Hay-Pauncefote-Vertrag erreicht
 wurde.
 Des Moines, Ia. Thomas
 Ryan, Präsident einer Gruben
 Gesellschaft in Iowa, erklärte
 daß nach dem 1. April ein Streik
 von mehreren Hunderttausend ame
 rikanischen Grubenarbeitern zu er
 warten ist eingeschlossen die 20,000
 Mann, die in Iowa beschäftigt sind.
 Das Lohnübereinkommen läuft am
 1. April ab, und die Frage wird am
 14. März von den Grubenleuten
 von Iowa aufgenommen werden.
 „Wir sind auf den größten Streik
 bei sich, die aber in der Eisgegend
 sehr erfahrung war.“ Einen Teil der
 Ausrüstung bildeten große Mengen
 sibirischer Hunde, und alle seine
 Leute waren mit Schneeschuhen zum
 Reiten über das Gletschereis aus
 gerüstet. Amundsen schlug sein
 Winterquartier 80 Meilen nördlich
 Südpol auf, als sein englischer Re
 denbühler Scott. Monate lang
 Reizen über das Gletschereis aus
 gerüstet. Amundsen schlug sein
 Winterquartier 80 Meilen nördlich
 Südpol auf, als sein englischer Re
 denbühler Scott. Monate lang
 Reizen über das Gletschereis aus
 gerüstet. Amundsen schlug sein
 Winterquartier 80 Meilen nördlich
 Südpol auf, als sein englischer Re
 denbühler Scott. Monate lang
 Reizen über das Gletschereis aus
 gerüstet.

fielen. Sechs Sträflinge wurden
 beim Ausbruch der Revolte ge
 tötet und 25 andere als Aufwiegler
 um 4 Uhr Nachmittags hingerichtet.
 Späteren Berichten zufolge soll auch
 der Gefangeninspektor getötet wor
 den sein. Die Reizenden wußten
 nicht zu sagen, auf welche Weise
 noch weitere fünf Personen un
 gekommen sind, es scheint aber, daß
 sie beim Ausbruch der Meuterei
 getötet wurden. In der Anstalt
 waren 3000 Sträflinge.
 Chicago, Ill. Präsident
 Smyth und mehrere Mitglieder
 der Abwasserbehörde machten dem
 Kriegsmünster in Washington ihre
 Aufwartung und suchten um die
 Erlaubnis nach, eine größere Waj
 sermenge aus dem Michigan See
 in den Abwasserkanal leiten zu dür
 fen. Die größere Wassermenge, so
 wurde geltend gemacht, sei nötig,
 damit die in den Kanal geleiteten
 Abfälle und Abwässer sich besser
 auflösen können. Ob die nachge
 suchte Erlaubnis gewährt wird, er
 scheint zum mindesten fraglich. Die
 Vertreter unserer Stadt stießen
 nämlich mit ihrem Gesuche auf ener
 gischen Widerstand von Seiten
 zahlreicher Städte an den großen
 Seen, sowohl auf amerikanischer,
 wie auf kanadischer Seite. Die Geg
 ner des Projektes gingen sogar
 soweit, daß sie an den Präsidenten
 Zeit appellierten. Geführt von
 dem Abgeordneten Knop von Wis
 consin begab sich eine Delegation
 nach dem Weißen Hause, um dort
 Verwahrung gegen eine weitere
 Anzapfung des Michigan Sees ein
 zulegen. Dem Präsidenten wurde
 geflagt, der Wasserpegel der Seen
 sei jetzt schon zu niedrig und werde
 noch mehr sinken, wenn dem Michi
 gan See mehr Wasser entzogen
 werde.

Ausland.
Der Südpol entdeckt.
 Christiana, Norwegen. Kapi
 tän Roald Amundsen, ein Norweger
 und Seemann von Jugend auf, hat
 zwischen dem 14. und 17. Dez. 1911
 den Südpol entdeckt. Die Gelehr
 tenwelt scheint sich darüber einig zu
 sein, daß sie es diesmal nicht mit
 einem Schwindler zu tun habe.
 Das Schiff „Fram“, welches Kapi
 tän Amundsen für seine letzte Reise
 gewählt hatte, ist seit vielen Jahren
 zu Polarforschungen verwendet
 worden. In den Jahren 1893-1896
 während der Expedition von Dr.
 Fridtjof Nansen, legte das Schiff
 eine Reise von 7000 Meilen zurück,
 wovon 3000 Meilen auf das Eis
 meer kamen, während der „Fram“
 völlig im Eise eingefroren war.
 Das Schiff erlitt auf dieser Fahrt
 nicht den geringsten Schaden. Auf
 diese letzte Expedition fuhr Amund
 sen von Buenos Ayres gegen Ende
 des Jahres 1910 ab. Er hatte nur
 eine kleine norwegische Mannschaft
 bei sich, die aber in der Eisgegend
 sehr erfahrung war. Einen Teil der
 Ausrüstung bildeten große Mengen
 sibirischer Hunde, und alle seine
 Leute waren mit Schneeschuhen zum
 Reiten über das Gletschereis aus
 gerüstet. Amundsen schlug sein
 Winterquartier 80 Meilen nördlich
 Südpol auf, als sein englischer Re
 denbühler Scott. Monate lang
 Reizen über das Gletschereis aus
 gerüstet. Amundsen schlug sein
 Winterquartier 80 Meilen nördlich
 Südpol auf, als sein englischer Re
 denbühler Scott. Monate lang
 Reizen über das Gletschereis aus
 gerüstet.

infolge des Kohlengräber Streiks
 heimgeschickt worden. Die Regierung
 ist machtlos. 7 Millionen Menschen
 nagen bereits am Hungertode.
 Viele Leute sind gezwungen, ihre
 Möbel zu verbrennen. 30,000 Jüde
 in England und Schottland wurden
 eingestelt. Tausende von Fabriken
 müssen schließen, und Millionen von
 Menschen verlieren hierdurch ihre
 Arbeit und ihr Brot. Arbeitslos
 wurden am 4. März 110,000 Arbeiter,
 am 5. März 250,000, am 6. März
 350,000, am 7. März 375,000, am
 8. März 400,000, am 9. März 450,
 000. Die Lebensmittelpreise steigen
 fabelhaft in die Höhe. Tausende
 von Menschen werden bereits auf
 Kosten der Städte mit Nahrung
 versorgt. Premier Asquith appel
 lierte an das Mitgefühl der Streiter,
 bat die zur Arbeit zurückzukehren
 und dem Parlament zu vertrauen,
 das ihre Hauptforderung, die Fest
 setzung eines Mindestlohnes, sicher
 in die Tat umsetzen werde. Die
 Streiter antworteten, daß sie sich der
 Sachlage wohl bewußt, und diese
 auch vorausgesehen hätten. Ein
 Nachgeben ihrerseits würde jedoch
 einer Niederlage gleichkommen, da
 das Parlament, falls geregelte Zu
 stände wiederhergestellt seien, sicher
 dem Druck der Fabrikanten nach
 geben und das erwähnte Gesetz nicht
 passieren würde. Als Folge des
 Streiks steht die sofortige Schließung
 aller Schulen des Verein. König
 reichs infolge Kohlenmangels in
 Aussicht. Viele verlassen das Land,
 befürchtend, daß aller Schiffsverkehr
 eingestellt werden müsse. Die auf
 den 13. März festgelegte Abfahrt
 der nach New York bestimmten
 Dampfer „Philadelphia“ u. „New
 York“ wurde widerrufen. Die
 Schiffsahrt ist nahezu auf dem Still
 stand angelangt. Die Berichte, daß
 auch in Frankreich, Deutschland und
 den Verein. Staaten der Ausbruch
 eines Streiks droht, lassen die Aus
 sichten Englands noch trister er
 scheinen.
 China. Eine Schreckensherr
 schaft ist jetzt in China. Sengen,
 Brennen und Morden steht auf der
 Tagesordnung. In Peking liegen
 Hunderte von Häusern gewirten in
 Asche, und der Verlust durch Feuer
 beträgt allein wenigstens 25 Millio
 nen Dollars. Die Meuterei werden
 in Massen hingerichtet, doch augen
 scheinlich ohne eine Besserung der
 Verhältnisse zu bewirken. In Pao
 Tzing fu wurden mehrere französi
 sche Priester massakriert. Von dort
 begaben sich die Meuterei nach
 Peking und plünderten den Palast
 des Vaters der Kaiserin Witwe und
 setzten ihn in Brand. Die gemachte
 Beute wird auf 1 Million Dollars
 bemertet. In Tientsin sind mehrere
 große Brände ausgebrochen, wahr
 scheinlich verursacht durch die plün
 dernden Banden. Die Behörden
 sind machtlos. Zwei Bataillone
 chinesischer Soldaten kämpfen in den
 Straßen und 100 Mann Briten ver
 suchen die Fremden zu beschützen.
 Es scheint, als solle die ganze Stadt
 ein Feuerherd werden. Ernste Un
 rast herrscht dauernd in den Provin
 zen Kwang-Tung und Kwang-Se,
 wo entlassene Soldaten in großer
 Menge sich dem Morde und der
 Plünderung widmen. Die Sogel an
 den Ufern des westlichen Flusses
 sind zum Schutze gegen die mar
 schierenden Banden befestigt worden.
 Morde sind an der Tagesordnung
 und die Leichen der Opfer treiben
 im Flusse.
 London. England ist von der
 prophezeiten nationalen Kalamität

Ympold von Bayern hat in Peking
 den bairischen Landtag eröffnet,
 der zur ersten Session einberufen
 war, nachdem unlängst die Re
 gierung zur Kammer der Abgeord
 neten stattgefunden. Mit Rücksicht
 auf den schonnungsbedürftigen Zu
 stand des Königs, welcher am
 12. März das 91. Lebensjahr voll
 endete, war das Zeremoniell ge
 kürzt worden. Der greise Künig
 verlas den Beginn und den Schluß
 der Thronrede, während der neue
 Ministerpräsident, Dr. Freiherr von
 Hertling, den sonstigen Wortlaut
 des Dokuments, welcher Mitteilung
 von der bevorstehenden gelegliche
 rischen Arbeit machte, zur Kenntnis
 brachte. Anfangs schien der Prinz
 Regent angegriffen, doch beherdete
 er später sichtlich größere Formelnde
 und geistige Frische, als er sich mit
 den Präsidenten beider Kammern
 unterhielt.
 Bei der Nachwahl zum Reichs
 tag, welche im 5. Kölner Wahlbezirk
 Siegheis Waldbillig notwendig ge
 worden war, hat der Zentrum
 skandidat Trimbach geiegt. Im
 letzten Reichstag vertrat er die
 Stadt Köln.
 Luxemburg. Wilhelm, Groß
 herzog von Luxemburg, Sohn des
 verstorbenen Herzogs Adolph von
 Nassau, ist im Alter von 60 Jahren
 gestorben. Laut Familienordnung
 vom 10. Juli 1907 geht die Erbfolge
 auf den weiblichen Stamm (Primogen.)
 und zwar auf die älteste Tochter,
 Erzogherzogin Marie, geboren
 am 14. Juni 1894, über. Die Gattin
 des verstorbenen Großherzogs führt
 infolge der Erkrankung ihres Ge
 mahls seit 18. Nov. 1908 die Re
 gierung. Sechs Töchter waren der
 Ehe entsprossen.
 Budapest. Die Postverwal
 tung macht die Mitteilung, daß in
 den zehn Jahren seit 1900 von in
 Amerika anfalligen Ungarn auf
 postfachlichen Wege 1270 Millionen
 Kronen in Gheds und Baargeld
 eingefandt wurden. Durch die Rück
 wanderer ist der ins Land gekomme
 ne Geldbetrag noch weit größer ge
 worden. Die Gesamtsumme wird
 auf 3 Milliarden Kronen geschätzt.

Kirchliches.
 Le Pas, Sask. Die Postlage,
 welche für das Vikariat von Kee
 watin Korporationsrechte verlangt,
 erhielt im Dominion-Parlament
 kürzlich ihre dritte Lesung. Da das
 Vikariat sich teilweise in Saskatche
 wan und teilweise in Keewatin be
 findet, war ein Beschluß des Do
 minion-Parlaments nötig.
 Montreal, Que. Bischof Car
 roll von Helena, Montana, hält die
 Kostenpredigten in der hiesigen St.
 Patricius-Kirche. Zu überzeugender
 Weise erklärte er jüngst den
 Standpunkt der kathol. Kirche in
 der Ehe.
 Washington. Ans Kom wird
 gemeldet, daß Mgr. Bonzano, der
 neue päpstliche Ablegat für die Ver.
 Staaten, in der großen Halle des
 Colleges der Propaganda von Kar
 dinal Merry del Val unter Assisten
 z des Bischofs Ferrute von Bigevano
 und Mgr. Kennedy, Rektor des
 Amerikanisch College, zum Einla
 zerbischof von Seattle konsekrirt
 wurde. Bei dem der Ceremonie
 folgenden Bankett sagte der neue
 Ablegat in seiner Ansprache unter
 anderem: „Zagen Sie den Katho
 liken Amerikas, wie hoch ich die
 Fortsetzung auf Seite 4“

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Frau v. Saluppenbach.

(1. Fortsetzung.)

Sie hatte es weit hinausgebracht und zog den Kopf des Vaters heran, er ließ es lachend geschehen.

„Tolltes Ding“, sagte er nachlässig, „ich glaube, Du hast kein Blut in den Adern, sondern Quecksilber.“

„Hilflos!“, sagte Broni übermühtig.

„Ja, sieh Dich selbst an, kleine, die Pferde sind bald gelähmt.“

„In fünf Minuten bin ich da.“

Broni freute sich, als der kleine blond ab und warf es auf das Bett. Sie mit weicher Gasse gelangvoll-karnierte Lattoliel zu Boden, sie beachtete es nicht und stand wirklich nach kaum fünf Minuten im blauen, knorpelartigen Aufsteige auf der großen Treppentreppe. Auch Frau von Neulinghausen und Wilma wollten sich das Manöver ansehen und waren bereits im Saal, den die Treppe hinauf führte, als Broni wieder zu flüchten, die kleine blonde ihr altes Lächeln wieder ins Gesicht brachte und die Mutter bemerkte darüber:

„Nicht einmal hier habe ich die erste kleine Broni“, sagte Wilma, „ich brauche zu sehr eine Erholung, und nun wird das Kind krank.“

Wit Neulinghausen lächelte dem Saalmanne Zappel die kummernde Stimme seines Weibes an, er war daran gewöhnt, als über Wilma fortüber, über alles Denken zu flüchten, führte Broni sich mit einem Kind um und hatte Lust:

„Bitte, biete mir, Du verdirst uns allen die Freude.“

Und zu einem jüngsten Schwaner Ernst, der neben ihm lag, nicht wachend, sagte Zappel bescheiden zurück:

„Die Kranke ist mir um alles wertvoll, mein Junge, Deine Schwester kann einmal die richtige Kanne verdienen.“

Wilma meinte jetzt bescheiden und blühte zur Seite, denn auch ihre Mutter war unglücklich heimgegangen.

Frau Broni sah wieder müder, müde unter dem großen Schirm und in der hellen Wiener Toilette aus. Man sah ihr die Großmutter nicht an, ihre 13 Jahre hielten sie nicht auf dem Gesicht geschrieben, auf dem ein feiner Federbogen etwa, ver-rätherliche Faltlinien und Fingeln zeichnete.

„Die Broni sieht halt reizend zu Pferde aus“, sagte die erste Mutter.

„Ja, sie ist so glücklich, ein Pferd zu besitzen“, murmelte Wilma mit der geringen Stimme, die sie sonst nie zu hören ließ, „ich habe diesem Verlangen entgegenkommen müssen.“

„Du rittst früher nicht gern“, wandte die Mutter ein.

„Aber jetzt möchte ich es“, entgegnete Wilma.

Frau von Neulinghausen nickte etwas ungeduldig die Schwestern, die Art und die Weise ihrer Tochter fiel ihr jedesmal auf die Nerven.

Die Mutter forschte daran, Broni ritt einen schönen Braunen. Sie sah auf zu Pferde, ihre dochmalige Gestalt sah sie so vortheilhaft aus, wie im blauen Altschwarz. Ein großer, grauer Helmbrüder mit Straußfedern schmückte ihr Köpfchen, und frisch sah das prächtige Gesicht darunter hervor, die Nerven waren nicht vor Lebenslust.

„Wald, bald werde ich ihn haben“, dachte das junge Mädchen und die elegante Gestalt konnte das heutige Pferd zum Vorzug haben.

Der Wald wurde jetzt ein weites Erden-Abgehoben-Weides vorber, hier hatte ein herrlicher Ross-Edelmann aufgefunden.

Neulinghausen nickte gerade vor sich hin, er vermied es, die Augen nach rechts und links zu wenden, es gab ihm jedesmal einen Stich, als wenn er irgend etwas nicht gut fand, denn wenn er die große polierte Broni neben Vater hatte, Karl Delleff den Wald in vortheilhaftem Zustande gefühlt, dann sah es noch eine gute Soldat in dem armen Reiter, die hatte der Sohn das von den Namen Gerechtigkeit und Überlegenheit vermerkt.

„Was du ererbst von dem Vater, hast du ererbte es, um es zu besitzen.“

Er hatte das ererbte Diktierwort nicht begriffen, als er ein blutarmes, lebenslanger Kämpfer, den schonen Berg antrat. Wie wurde er seinen Kindern das Reitererbe vermachend? Werden sie nicht auch den Vater anfallen und verachten? Und dann, wenn er das Reitererbe nicht ankommen, dann ererbte er die große Broni, die ihm und seiner Witwe das letzte Stück des Vermögens, das noch vorhanden geblieben war.

Es muß ihm bleiben, dachte der Reiter, und seine Augen betrachteten mit Liebe die nächsten Stämme der Inneren Eichen, die breitmühtigen Büden und das dicke Laub der Ahorne und Linden. „Ich werde mich einzuwenden haben, es darf keine weitere Vorarbeit auf Neulinghausen aufkommen werden. Ich will mit Broni sprechen, ihr offen alle Sorgen wird vernünftig sein.“

Broni hatte dieses schreckliche Wort nicht im Begriff der eilen

Brau, die nicht gewohnt war, sich etwas zu verlangen.

„Tu nicht müde aus, Papachen“, bemerkte Broni, als sie mit einem langweiligen Tempo einladend, plötzlich in die Gehle des Vaters lächelte.

„Es gibt nichts zu essen, kleine“, entgegnete er und trat sich über den Bart, der in den letzten Jahren stark mit Weizen gezeichnet war.

Man hörte in der Ferne Schreie und der laute Wind trug einzelne abgerissene Laute der Regimentsmusik herüber. Broni's Herz begann wild zu klopfen; sie hatte den Braunen in Trab und das dem Ziele entgegen. Das Manöverfeld lag noch etwa einen Kilometer entfernt. Nach einem idyllischen Hütchen erwiderte sie es, auch der Braune war nachgeritten. Ein buntes, prächtiges Bild entrollte sich vor den Augen der Reiterin, die von nah und fern herbeiströmten waren. Ganzlich, Pflücker, die Bewohner der umliegenden Dörfer und kleinen Ortsteile waren zu Fuß, zu Pferde, zu Wagen erschienen, um sich das Manöver anzusehen. Die Truppen waren weithin an ihren Lichtblauen Köpfen erkennbar, Infanterie, Artillerie und Kavallerie bewegte sich auf dem weiten Plan, langsam ohne Ordnung und doch geordnet und schneid.

„Da ist Karl Delleff!“, rief Broni's kleine Blondenstimmchen, als das Regiment des Vaters vorbeizog.

Der Reiter hatte die Schwester erkannt, er grüßte militärisch und lautlos.

„Und da, da ist —“ Broni konnte nicht weiter denken, ihr ganzes Gesicht lag in ihren Augen. Unter dem braunen Hut sah sie den Kopf des Soldaten mit Alois, Mannheimer, der im Manöver Unteroffizier geworden war.

„Alois“, nickte Broni heimlich, „in das muß er sein.“ Er ist noch glücklicher als der alte Alois.“

Auch Alois blühte in der schlanke, Waddengestalt, immer. Sein ernstes Gesicht erhellte sich und er gab den Kopf zurück, der sich um ihn, halb heranstrebend, halb sich bückte.

„Möchte wissen, wer die junge Dame ist?“, dachte Alois neugetraut.

Das Manöver nahm seinen Fortgang. Die blauen Truppen schritten auf ab, Reitertruppen und Offiziere waren gleich erkennbar.

Ein flingender Ziel riefen die vertriebenen Regimenter in die ihnen anzuwehenden Quartiere ein. Die Soldaten lagen in den Dörfern oder im Stadel, die Offiziere zum größten Teil auf den Wägen.

Leutnant von Neulinghausen. Sie und ihre Leute nach Schloss Neulinghausen“, sagte der Oberst der Truppen, und leise fügte er hinzu: „Ich denke, Sie sind zufrieden.“

„In Weibel, Herr Oberst“, entgegnete Karl Delleff erheitert.

Nur einen Augenblick hatte er Zeit, die Seiten zu begrüßen, denn eilte er fort, um sich an die Spitze seiner Soldaten zu stellen. Vorher fragte ihn aber sein Vater:

„Wer ist der blonde, blonde Unteroffizier, der hinter Dir ritt?“

„Alois Mannheimer, mein bester Freund, ein entzückender Junge von uns. Seine Mutter ist auch eine Neulinghausen, aber von der anderen Seite.“

„Du bist ein Sohn derjenigen, die meine erste Liebe galt“, folgerte der Reiter, und mit doppeltem Interesse sah er jetzt zu dem jungen Manne hin. Auch Alois und Karl Delleff sollten noch jeds Offiziere in Schloss Neulinghausen einquartiert werden.

„Aber Broni's Reiter hatte ihr Vater auf das der Armillarie in dem Reiterbau lauten sollte.“

Aber selbstverständlich laden wir ihn zu den Mahlzeiten ein. Die nächsten Tage sind Ruhetage, heute und heute brauchen eine Erholung.“

Die Worte trösteten Broni schnell. Sie ritten in idylischem Tempo nach Hause und erwarteten ihre Gäste auf der Treppe des Hauses. Karl Delleff sollte die Kameraden vor, Alois war nicht darunter. Er mußte noch bei den Reitern bleiben, die Pferde der Pferde beschäftigt und hatte kaum Zeit sich umzusehen, als Karl Delleff ihm abzuholen kam. Die Einladungen der Reiter hatte er der älteren Reiter den Sohn seiner Witwe verheißt selbst gebracht.

An gewohnter reicher Toilette erwarteten die beiden verheirateten Damen die Offiziere. Nur den Augenblick trat selbst Wilmas Gesicht seinen verkommenen Ausdruck. Broni erwiderte erst, als alle vollständig beisammen waren; sie liebte es, zuletzt in die Gesellschaft zu treten, es machte ihnen Ehre. Ein angenehmer Schmeichler über die Haut, wenn sie die vielen Mäde bewundernd auf sich zuwenden konnte, besonders wenn es die Witze der Männer waren, die so viel niedlicher zu bewundern verstanden, als die der Damen.

Seute war ihre mädchenhafte Bemerkung nicht genügt, ihr Herz wachte lebhaft. Ueber und über erregend, stand sie unter der weinrothen Samtpolster, von der sich ihr reizendes Gesicht nicht abblenden abhob. Das weiche, reich gefaltete Kleid, die halbberühmte, die Witze an ihrer Brust, das hat den helden Bild, das sich darbot, Karl Delleff sah die Schwester neben sich sitzen.

„Karl, keine Unfluth, bis Du endest“, sagte er leise.

Dann stellte er ihr die Offiziere vor, zuletzt Mannheimer.

Leite traten keine Spuren, als er das blonde Gesicht nickte.

Ein blühendes Aufsehen der grünen Mädchenaugen. Nur eine Sekunde aber Alois fühlt, wie seine tiefgebrannte Wangen sich erroteten. Eine so stundenlange Bewunderung brachte aus Broni's Augen. Unwillfürlich dachte der Reiterin daran, daß sie dem Reiter kein Bild weggenommen hatte.

„Bitte, fahre als auch Better meine Schwester“, sagte der Reiter's Stimme, die wie aus weiter Ferne zu kommen schien.

„Mannheimer ist so benommen, daß er nicht gleich thut, was von ihm erwartet wird, so daß die anderen Leute schon ein Stück vorangehritten sind. Endlich reist er Broni mit einer tiefen Bezeugung den Arm und sie legt ihre Hand hinein. Durch das blaue Tuch fühlt er die Wärme, die dieser weichen Hand entströmt, und er glaubt ein faum merkliches Zittern derselben zu spüren. Noch haben sie kein Wort gesprochen, Stumm schritten sie nebeneinander her. Die hoch übertragene Rede gefühllos das zerliche Beien an seiner Seite. Er hielt auf ihr goldigroth flimmerndes Gesicht nieder; zwei schwere, lange Haare hingen über den Rücken. Die Witze mochte ihr Lächeln heute nach der Mode frischer lächeln, aber Broni wagte sich nicht zu nähern, sie mußte, daß nichts sie so flüchtete, wie die feindliche Darschuld.

Das große Zweifeln in Neulinghausen sah besonders blühend aus. Die lange Zabel glitzerte und blinzelte im Schmuck des Silbers und Achat's. Plünnen waren in veränderlicher Fülle über das feine Damengewand verstreut und stierten die herrlichen Toilettaube und Wesen. Und von da, mit tiefblauer Eidenholz bestickten Bändern, schauten die Augenblicke herüber auf die Generation, die ihnen gefolgt war. Die jetzt die Eigentümer des Hauses waren, in dem so viele derselben Namens ein- und ausgegangen waren. Während der Wahlzeit herrschte eine bessere Stimmung unter den Gästen und Gastsgebern. Mehrere Gastsgeber waren herübergekommen; denn der Reiter und seine Frau lebten einen regen, angenehmen Verkehr; Frau Broni's Witze war oft.

Und seine Witze dante plan-derden und übertrug jetzt lebhaft; sie hatten die erste Verhandlung als Bräute benützt, um die Unterhaltung anzubahnen. Es war das erste Mal, daß ein Weib in dieser Art in das Leben des jungen Mannheimer's trat; aber nicht einige flüchtige Anwesenheitswörter, hatte er sich noch nie ernstlich geäußert. Warum dachte sein Herz heute so laut, warum mußte er schon in der ersten Stunde, daß Broni Neulinghausen eine Waise in seinem Leben zu spielen bestimmt war? Mit seiner Kofferette forderte sie ihn heraus; es war ermittellich, wobei das erste heucheljährige Mädchen diese Kunst gelernt hatte. Wie leicht in dem Wiener Solons, die sie als Kind betreten, vielleicht die sie als Kind ergriffen, daß sie reizend ist.

„Morgen soll bei Brendons getant werden“, plauderte Broni's ruhiger Mund, „ich freue mich rühend, Sie anzusehen.“

„Wann?“ fragte Alois lachend.

„Weil — weil — sie findet und laute dann schnell und sehr leise: Weil ich gerade mit Ihnen ganz tanzen möchte, Herr Vater.“

Er lächelte sich gelinde. „Ja, und sogar sehr gern tanze ich; ob gut, werden Sie morgen selbst erkennen.“

„Aber Sie können den ersten Walzer, wollen Sie?“

Und als er sich dankend verbeugte, fährt sie fort:

„Und den ersten Walzer. Bin ich nicht froh?“

Wenn Sie mich so weiter verweihen, werde ich zu früh sein, noch um den Violon bitten. Befolgen Sie mich.“

„Wie Sie fragen“, schmolte sie mit einem stolzen Augenwinkeln, in dem deutlich zu sehen ist: „Möchte Sie allein möchte ich tanzen, wie gut es nicht, wie gut Du mir gefällst.“

Alois ist verwirrt und weiß nicht, was er sagen soll. Er ist froh, als sich die Frau'straut erhebt und das überaus reiche Mahl zu Ende ist. Und wieder gehen er und Broni Arm in Arm durch die lange Flucht der Zimmer. Sie schmeicht sich jetzt etwas näher an ihn, und leise, leise preßt sie ihre Schulter an seine fröhliche Gestalt. Am Salon ist das jüngste Lächeln sofort von den Offizieren umschwärmt; alle brennen darauf, mit ihr bekannt zu werden, und machen ihr den Hof. Alois sieht allein in einer Feiernische und beobachtet den reizenden Reiter, wie auch er sie hat nennen hören. Aber sie ist sehr gemessen und formlich gegen die Herren Leutnants, das sagt Alois sich mit stiller Freude. Er ist so sonderbar erregt, sein Blut kullert ihm in den Adern. Er hat einige Maler Wein getrunken und leibt sich nach der erfrischenden Kühle, die durch die halboffene Vo-

randstür hereinströmt. Velle tritt er hinaus und lehnt sich über die niedere Brüstung. Er denkt plötzlich an sein glückliches Elternhaus, und seine Lippen haben lebhaft vor seinen Augen.

„So in Gedanken“, sagt Broni's sanfte Stimme. Sie ist von ihm nicht bemerkt, hinausgekommen und lehnt nun neben ihm auf der Brüstung. Und drüben am Teiche schlägt eine Fledermaus. Ein Mädchenjäger umspült die beiden jungen Menschen, die sich erst so kurz Zeit fern und sich magnetisch angezogen fühlen.

„Woran denken Sie?“ fragt Broni nach einer kurzen Weile.

„Zu denken, was ich von meinem künftigen Heim zu erzählen, er nennt die Namen seiner Lieben, und sein warmes Herz lebt durch jedes Wort.“

„Wir gehen im Herbst auf einige Tage nach Berlin“, sagt Broni, „ich freue mich, dann die Jhrigen kennen zu lernen.“

„Togo sagt, daß er jedesfalls seine alte Witze besuchen will. Sie wissen doch, daß es Ihre Mutter war?“

Alois lächelte sich durch die burschliche Art abzugeben. Broni aber wartete keine Antwort ab und fuhr fort:

„Werdn Sie dann auch in Berlin sein, Vater?“

„Ja, ich hoffe Urlaub zu bekommen.“

„Das ist schön.“

„Sie klugste wie ein Kind in die Hand.“

„Solln werden Sie Offizier werden?“ lautete die nächste Frage.

„Ich weiß noch nicht, ob ich überhaupt weiterdienen werde“, erwiderte er gelehrt, „es war früher nicht vorzugehen, aber ich habe das Reiterleben so lieb gewonnen, daß ich gern Soldat bliebe.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick, den sie dabei unter den langen Wimpern auf Alois warf, sagte mehr, als sie selbst glaubte. — Wie in einem Augenblicke rückte er sich in ihrer Nähe; sein lautes Herzklopfen drückte er sich an seinen Arm. „Ich liebe dich“, sagte er, „ich liebe dich, dich, dich, dich.“

„Das verheißt ich“, rief Broni begeistert, „ich werde auch nur einen Leutnant, sagte sie hinzu.“

Der feurige Blick

Food Lager
 schäumt wie
Champagner
 Musterbier, nach dem
 anderes beurteilt. Stets
 gleiche; Echtheit garan-
 Geschmak der aller-
 nur von Malz und
 n gebraut. Auf Lager
 allen hervorragenden
 Hotels im Westen.
Bestellungen
 Frage Warehouses" in
ville Melfort
ORD
WEG, MAN
ASEN BROS.
 ndler in allen Sorten von
materialien
 Agenten für
 schäftsbinden, Nähmaschinen, Feu-
 Bagen
 verleißen auf verbesserte Formen.
DANA, SASK.

Hauptbeschäftigung bestand darin, Amentafeln zu malen, die er an seine jenseitigen Wirthe vertheilte. Heute bot das Wanderveld wieder daselbe prächtige Bild wie am ersten Tage, und auch heute wimmelte es von Zuschauern. Die Gutsbesitzer hatten inzwischen die Herren Offiziere fassen gelernt, und die lebenswichtigen Schwermöther sollten eroumt werden. Mehr als ein zartes Wand schnürte sich an in solchen Tagen, durch die eine frohe Festimmung geht, auf die man sich schon freut.

Bilma und Broni fanden hinter dem improvisierten Tisch, der aus einem riesigen Eidentafel bestand, über den eine feine Damalsterhülle gebreht war, und reichten den herüberdrängenden Offizieren die Gläser mit schäumendem Bier, das Ernst und Anselk stanz vergapften. Wein und Früchte labten die müden Krieger, und Frau von Redlinghausen und ihr Mann packten immer neue Gebirgsnahrung aus, die hochwillkommen waren.

Auch die Soldaten und brüderlichen Tonnen mit leichtem Bier und sprachen den derben Butterbrotchen tüchtig zu.

Dazu spielten die Regimentskapellen abwechselnd, und die bald erstickten, bald heiteren Weisen weckten das im Walde schlummernde Echo.

Broni trug heute die Farben der litauischen Dragoner, ein düntiges Gelb von derselben blauen Farbe mit weißen Aufschlägen und einen ebenso gehaltenen großen Strohhut. Auf die Grabnis seines Leutnants wartend, stand Albar bei Seite in einiger Entfernung; erst als ihm Karl Delleff freundlich winkte, trat er hinzu. Die Musik spielte eben ein Potpourri aus dem „Bettelstudent“, das Lied: „Nur das eine bißl' ich dich, liebe mich — liebe mich.“ Albar und Broni sahen sich an; es war ihnen, als sprächen sie die Worte. Schnell füllte sie einen Krustkaffee mit purpurrotem Wein und that Mamerheim ladend Bescheid, dabei tief in seine Augen blickend.

„Nur Wohl!“, sagte er leise, als er das dargebotene Glas nahm, und seine starke Hand bedeckte.

„Nur Wohl!“ klang es ebenso von Bronis Lippen.

Spät lehrte man nach Redlinghausen zurück; alle waren müde, und man verzog sich zeitig in die Zimmer. Albar war so erregt, daß er noch nicht an Schlafen denken konnte; lang sah er an seinem Fenster und raunte. Er sagte sich, daß das süße, thörichte Spiel bald aufhöre, und wahrnehme sich mit Mühe, um sich nicht durch sein junges, heißes Blut fortzerrissen zu lassen. Broni kam ihm so sehr entgegen, besonders wenn sie allein waren; es bedurfte der ganzen Mannheit Albars, um nicht etwas sinnloses Höflichkeit zu thun. Etwas, das er später bereuen mußte, denn er war erst zweiundzwanzig und brauchte Jahre ernster Pflicht und Arbeit, ehe er an eine Verlobung denken konnte. Nein, nein, das Wort mußte unausgesprochen bleiben, er wollte jedes Kleinlein vermeiden.

Sehr ermuntert war ihm daher Antel Kuznes Vorstoß, mit ihm auf die Entenjagd zu gehen. Der alte Herr war ein großer Jäger; er schoß das Bild seiner Wirthe, raunte ihre Figuren und gab beim Stot den fehlenden Mann ab. Man schickte ihn auch zur Stadt, um Besorgungen zu machen, ließ ihn Briefe schreiben, nahm bei jeder Gelegenheit seine Dienste in Anspruch. Oft war es ihm lästig, aber er unterzog sich allem, er mußte es ja, um das Wohlleben weiterführen zu können, an das er gewöhnt war. Sein rothes, glänzendes Gesicht sprach von vielen unersetzten Mahlzeiten, die er im Laufe des Jahres an fremden Tafeln verzehrte.

Als Broni gegen zehn Uhr aufstand waren die Jäger schon über alle Berg. Sehr verdrießlich war das kleine Gräueln, als Bilma es ihr etwas schadenfreu erzählt.

„Die ewige Jagd!“ rief das junge Mädchen ärgerlich.

„Albar hätte Dich wohl um Erlaubnis fragen sollen?“ höhnte Frau von Stöffel, der die Rockefeller der Schwester nicht entgangen waren.

„Sprich nicht so dumm!“ schrie Broni heftig, „Du sollst mich in Ruhe lassen!“

„Du bist glücklich, wenn Du allen die Köpfe verdrehest,“ sagte Bilma spitz.

„Und Du bist deshalb weidlich,“ lautete Bronis Antwort.

„Wie Du nun wieder bist?“ fragte Bilma, „Du bist gegen mich immer umgegangen, die Eltern vernünftigen Dich und lesen mich zurück.“

„Alles Klagen!“

Broni kannte davon und lag den halben Tag in der Hängematte. Sie war sehr verstimmt und nahm sich vor, Albar bei seiner Rückkehr „zu schneiden“.

Sie that es und ignorierte ihn, als er mit erstem, aber doch glücklichem Gesicht auf sie trat. Ihre Schuld wandte sich dem Leutnant Alen zu, und sie kokettierte mit ihm, um den Wetter zu ärgern, der sich ihr noch einige Male nähern wollte, aber immer wieder abgeblitzt wurde.

Unterdessen hatte Karl Delleff mit seinem Vater eine Unterredung. Er richtete ihm wieder einmal seine Schulden, die eine ziemliche Höhe er-

reichten. Dabei war der junge Offizier kein Verschwender, aber die Zulage wollte niemals reichen, und als ein Freiherr von Redlinghausen mußte man doch standesgemäß auftreten und durfte sich nicht lumpen lassen.

„Lieber Sohn,“ sagte Karl Delleff, „nach einer Pause, die ich einmal offen mit Dir spreche. Du überschätzt unter Vermögen, es — hm,“ er rauperte sich, „es ist sehr einig, schmolzen, ich muß Dich bitten, in Zukunft recht vernünftig zu sein.“

„Das will ich, aber, lieber Vater, sprichst Du im Ernst? Bist Du nicht, daß Du Sorgen hast? Redlinghausen ist mit der schönsten Grundbesitz weit und breit.“

„Er war es, ich habe aber in den letzten zehn Jahren manche Mißerthe gehabt, Viehweiden, Feuer usw. Ich mußte das Gut mit Hypotheken belasten.“

„Und den Wald zum größten Theil abbauen,“ warf Karl Delleff ein; und der Freiherr glaubte einen Vorwurf herauszuhören.

„Es mußte sein,“ gab er düster zu. „Sieh einmal, ich muß Dir doch Zulage geben, Bilma bekommt ihr Fährgehd, Ernst muß erzogen werden, die Mutter liebt es zu reisen und sich gut zu kleiden, und jetzt tritt Broni mit ihren Anprüchen an das Leben auf. Und ich selbst bin von Jugend an verlobt, ich weiß wirklich nicht, wo ich Einkünfte einbringen soll.“

Karl Delleff war aufgebracht.

„Mein Vater, das kann ich nicht!“ rief er außer sich, „ich verpönde Dir, keine Schulden mehr zu machen, ich will alles, nur nicht meine geliebte Uniform ausziehen, das ertrüge ich nie.“

Seine Stimme ätzte vor Erregung.

Der Freiherr zog die Hundtarnschne aus seiner Brusttasche hervor und legte sie stillschweigend vor dem Sohne hin.

„Der arme Kerl thut mir leid,“ dachte er dabei, denn Karl Delleff war sein Liebling, er war nicht wenig stolz auf ihn in der schmutzigen Kavallerieuniform. Und die sollte er mit dem schlichten Rock des Infanteristen verwechseln? Redlinghausen tom sich plötzlich wie ein Rabenwater vor.

„Na, ich liebe zu schwarz, Junge, es wird sich alles machen. Die Ernte verpönd ich Dir besser zu werden; laß mich nur die Geschichte in Ordnung bringen, laß mich den Kopf nicht hängen.“

„Mein guter Mter,“ sagte Karl Delleff bewegt, „ich danke Dir für das Geld, hoffentlich lerne ich mich besser einrichten. Darin kann ich von Albar etwas lernen, der macht aus dem Pfennig eine Mark.“

„Na, er scheint ein sozofner Mensch zu sein; er hat aber auch eine Mutter, die ebenso klug, als gut ist. Ich freue mich sehr, Cousine Christel in Berlin wiederzusehen; im Herbst wollen wir hin.“

„Dann komme ich auch hinüber!“ rief Karl Delleff, der schon die soeben gefassten guten Vorsätze zur Sparjamfelt vergehen hatte.

Auf dem Tennisplatz vor dem Hause war eine hitzige Partie im Gange. Broni, ihr Bruder Ernst, Albar und Leutnant Brandenfeld waren ebenbürtige Gegner. Ein Kreis von Zuschauern hatte sich um die Spielenden gebildet und nahm lebhaft Partei für die verschiedenen Spieler. Wenn hätte Albar Broni ein gutes Wort gegeben, er war trantig und begriff den jähren Wechsel nicht. Gestern noch ganz kühl und heute borsig und unnaohbar. Die Wälle flogen hin und her, trefflich ferdriert, trefflich pariert. Wie eine Bielle, so leicht und grazios, flatterte Broni über den Hofen. Der rothe Tennishut und das weiß und blau gestreifte Kostüm fanden ihr so hübsch, daß Albar meinte, heute sei sie besonders reizend. Dagegen sie sich heimlich nach einander schauten, ärgerten sie sich beim Spiel nach Möglichkeit.

„Warum sind Sie mir böse?“ fragte Albar einmal leise und schnell.

Sie zwakte nur die Achseln und antwortete nicht.

Beim Abendessen spielte die Musik der Dragoner.

„Sei nicht böf!“ klang es in der befridenden, fliegenden Weise aus dem „Oberleutnant“. Broni schielte zu Albar hinüber, der heute weit von ihr saß.

„Wie traurig er aussieht,“ dachte sie, „ich muß ihn allein sprechen — morgen — morgen ganz früh ist er fort.“

Sie fühlte, wie ihre Wimpern sich feuchteten.

Froh ihrer Bemühungen machte es sich nicht, daß sie und Mamerheim eine Minute unbeobachtet waren. Die Offiziere verabschiedeten sich von dem Freiherrn und seiner Familie und dankten wiederholt für die lebenswichtige Gastfreundschaft. Albar küßte den beiden Frauen die Hand und wurde von dem Freiherrn umarmt, der ihm Grüße an die Mutter auftrag. Bronis Hand lag zudend in der träugigen Redten Mamerheims; sie war sehr blaß und ihre Lippen bebten leise.

„Reben Sie wohl, Cousine,“ sagte Albar ruhig, dann verabschiedete seine hohe Gestalt unter der Samtportiere. (Fortsetzung folgt.)

Die Religion.
 Für den „St. Peters Bote“
 Von P. Fidelis, O. S. B.

Die Stiftung der Kirche.
 Karl. — In der letzten Unterredung hast Du auf Grund der hl. Schrift die Gottheit Christi bewiesen und behauptet, daß damit auch die Wahrheit oder Unfehlbarkeit der katholischen Kirche bewiesen sei. Ich stimme dir bei. Seither kam ich in einen Disput mit einem protestantischen Prediger über diesen Gegenstand. Derselbe behauptet, daß man bei ihnen an die Gottheit Christi glaubt, aber keineswegs zugibt, daß die katholische Kirche unfehlbar und allein seligmachend sei, noch auch, daß sie von Christus gestiftet wurde. Deswegen ist es an dir, den Beweis für die göttliche Stiftung der katholischen Kirche zu bringen.

Paul. — Dieser Beweis erfolgt aus dem Beweise von der Gottheit Christi. Ist Christus Gott, so muß sein Werk göttlich, d. h. vollkommen sein. Hat er eine Kirche gestiftet, um alle Menschen durch dieselben zur Seligkeit zu führen, so muß er auch dafür gesorgt haben, daß diese Kirche leidet erkannt werden kann, und daß dieselbe nicht in Verfall verfallt. Daraus ergeben sich folgende Behauptungen: 1) Christus hat eine, aber auch nur eine Kirche gestiftet. Daher sind alle anderen Kirchen oder Religionsgesellschaften in Verfall. 2) Christus hat befohlen, daß alle Menschen in seine Kirche eintreten sollen, daher hat er ihr solche Kennzeichen gegeben, daß man sie ganz sicher von allen falschen Kirchen unterscheiden und erkennen kann. Die wahre Kirche ist einzig, heilig, katholisch und apostolisch. 3) Christus hat seine Kirche noch weiters mit drei überaus herrlichen Gaben oder Eigenschaften ausgestattet: Sie ist unfehlbar, unzerstörbar u. alleinseligmachend.

Karl. — Daß Christus nur eine Kirche gestiftet hat, und daß alle anderen in Verfall sind, ist so leicht einzusehen, daß es keines langen Beweises bedürfen sollte. Da aber sehr viele Leute behaupten, es sei gleichgültig zu welcher Kirche man gehöre, so beweise obigen Sat.

Paul. — Christus hat eine Kirche gestiftet, d. h. eine religiöse Gemeinschaft gegründet, in welcher und durch welche alle Menschen selig werden sollen.

Daß Christus nur eine Kirche gestiftet hat, wird durch die hl. Schrift bewiesen, daß alle anderen Kirchen falsch sind, und daß es keineswegs gleichgültig ist, ob man der einen oder der anderen Kirche angehört, wird sowohl durch die hl. Schrift gleichfalls als auch durch die Vernunft bewiesen. Aus den Aussprüchen und Handlungen des Erlösers geht unzweideutig hervor, daß er eine religiöse Gemeinschaft gegründet hat, durch welche alle Menschen zu dem Glauben an ihn und zur ewigen Seligkeit geleitet werden sollen. Dieses geht aus seinen Worten hervor: „Ich bin der gute Hirt...“ Ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle (aus dem israelitischen Volke) sind; auch diese muß ich herbeiführen, und es wird eine Herde und ein Hirt werden.“ Joh. 10, 16. Dasselbe geht aus den Worten hervor, welche er zu Petrus sprach: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche (nicht Kirchen) bauen.“ Matth. 16, 18. Er spricht oft von seinem Reiche, vom Reich Gottes, welches auf Erden gegründet werden soll. Er hat Gläubige um sich versammelt, von diesen wählte er zwölf Männer aus, welche als seine Abgesandten oder Apostel überall seine Lehre predigen und seine Kirche regieren sollten. Wie der hl. Lukas 10, 1. berichtet, „verordnete er noch andere 72, und sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte und Orte, wo er selbst hinkommen wollte.“ Vor seiner Himmelfahrt gab er ihnen den bestimmten Auftrag: „Geht hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an Ende der Welt.“

Das ist die Gründung der katholischen Kirche. Ihre Gründung war vollendet am ersten Pfingstfest. Von da an gingen die Apostel in alle Gegenden der Welt und verkündeten das Reich Gottes; und seit 1800 Jahren haben ihre Nachfolger ununterbrochen an der weitem Ausbreitung dieses Reiches gearbeitet. Die katholische Kirche ist Gottes Werk; jede andere Kirche ist Menschenwerk.

Abgefallen!
 Der Mensch fällt nicht auf einmal ganz vom Glauben ab. Er wird anfangs nur nachlässig und gleichgültig, oder wie es meistens genannt wird: „er wird tan“. Er liest kaum mehr in den katholischen Zeitungen und Büchern, dagegen aber in den sogenannten neutralen Schriften. In Religionsfragen gibt er jedoch nicht Neutrales, Christus sagt: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich“ usw. Es kommt natürlich hier und da etwas in den katholischen Schriften vor, was einem „Kanen“ nicht in den Kram paßt; in den sogenannten neutralen Schriften ist manches, das die Sinne fihelt, wohingegen die katholischen Schriften sich ernst verhalten, und so werden denn die neutralen immer mehr gelesen, bis der Mensch zuletzt abfällt. Er selbst nimmt es nicht in Acht, und doch fällt er ab.

Er fängt an zu kritisieren über kathol. Einrichtungen, wie Schule, Lehrer, Gebote der Kirche, Priester, überhaupt alles, was katholisch ist. Dabei geht er doch fleißig zur Kirche, und behauptet er sei ein guter Katholik, und es sei keine Gefahr, daß er abfalle. Für einen katholischen Verein hat er ein Mensch gar kein Verständnis. Er ist schon von der Hochachtung kathol. Einrichtungen abgefallen. So hatten wir noch vor 5 Jahren einen Geschäftsmann, welcher Wandkalender mit religiösen Bildern verteilte, und man konnte sie in vielen Häusern finden und sich daran erfreuen. Heute ist das nicht mehr der Fall. Heute sieht man an den Kalenderbildern, welche die Wäden, Herren und Damen, Hunde und Katzen darstellen, und in manchen Häusern findet man kaum ein Heiligenbild. So hat man an hl. Reliquien geschmeichelt und gedreht, bis man einen Sankt Klaus hatte, und hat mit ihm das Christkindchen verdrängt. Wo soll das alles hin führen?

Zum Abfall!
 Wir sind also schon vielem abgefallen. Ich las jüngst in der Zeitung, daß man in Rußland eine Religionsgesellschaft entdeckt habe, die ihre Mitglieder, sobald sie 60 Jahre alt wurden, ermürge, wobei heilige Lieder gesungen wurden. Wir, oder mancher von uns braucht nur noch einen Schritt weiter zu gehen, als er jetzt schon ist, und er ist auch dort angekommen. So habe ich mit mehreren jungen Leuten gesprochen, welche behaupten, sie könnten nicht mit ihren Eltern zusammenwohnen, wenn sie sich verheiraten. Auch alte Leute haben mich gefragt, sie wollen ihre Kinder nicht länger plagen, sie wohnen lieber allein. Andere, noch starke und kräftige Männer, machen Pläne, um in ein Altenheim zu gehen, wenn einmal die Kinder verheiratet sind. Wie weit sind wir da noch von denen, welche die alten Leute erwürgen, um ihrer Los zu sein? Das vierte Gebot Gottes heißt: „Du sollst Vater und Mutter ehren“, und es scheint, wir sind davon

Abgefallen!
 Der andere Teil vom 4. Gebote heißt: „auf daß es Dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden“. Das lange Leben wäre aber kein Vergnügen, wenn man nicht mit seinen eigenen Kindern zusammenleben könnte. Ihr lieben Leute, wo segeln wir hin?

Hubert Diederichs.

Eine gemischte Ehe.
 (Eine wahre, erst vor einigen Jahren bekanntgewordene Geschichte.)
 Anna war die Tochter armer, aber frommer, braver Eltern, die mit ihren Geschwistern gottesfürchtig erzogen und oft in der nahen Wallfahrtskirche dem Schutze der Mutter Gottes empfohlen. Kein und unge-

trübte floß ihr die Kindheit dahin und zur Jungfrau herangewachsen, nahm sie, um ihren Eltern keine Kosten mehr zu machen, einen Dienst in der Stadt an. Hier aber bereiteten sich ihr viele Verführungen, sie wurde gefallt, eitel, und gar bald ließ sie sich mit anderen Mädchen, die ebenfalls leichtsinnig waren, in intimem Verkehr ein. Immer weniger sah man sie in der Kirche, ja es kam so weit, daß sie Bekanntschaft mit einem protestantischen Jungling anknüpfte. Reichvater und die von ihrer Herrschaft in Kenntnis gesetzten Eltern taten alles, das Verhältnis zu lösen, — der jugendliche Leichtsin, die Leidenschaft siegen, und in wenigen Monaten war die arme Anna Gattin und Mutter. — Nun aber gestaltete sich ihre Lebensaufsahrung nur zu rasch um. In einfachen Stunden, wenn ihr Mann bei der Arbeit, oder die langen Abende die er im Wirtshaus zubrachte, drängte sich immer mehr der Gedanke an die verlassenen Eltern, die sie verlassen, in den Vordergrund; noch hatte kein liebendes Großvater oder Großmutter-Auge auf ihren Liebling geruht, noch kein Segen war dem unschuldigen Wirtchen von den teuren Eltern gesendet. — Ach, und wenn das Kindchen krank war, welche Angst beschlich dann ihre matte Seele! Ihre teure Mutter hatte dann ihre Zuflucht zur besten aller Mütter, zu Maria genommen; in ihrem Zimmerchen durfte noch nicht einmal ein Bildchen der hehren Gottesmutter Platz finden. Der Gang zur katholischen Kirche aber war ihr streng verboten. Wie weh tats ihrem Herzen, wenn ihre Hausleute den Sonntagsgang zur hl. Messe machten, wenn sie merkte, daß einer ihrer Mitbewohner zu den hl. Sakramenten ging. Sie konnte es sich nicht verlagern, dann jedes Mal aus der Tür auszuschaun und dem Glücklich einen bittenden Blick nachzusenden. Und dieser Blick wurde verstanden, es wurde jedes Mal der armen, stillen Frau innig im Gebete gedacht.

So vergingen drei Jahre; ihr Mann zog sich immer mehr von der traurigen, dahinsiehenden Frau zurück. Da brach der Typhus im Stübchen aus, und zu den ersten Opfern, die er forderte, gehörte auch die arme Dulderin. Von Tag zu Tag nahm die Krankheit zu, willig ließ es der Mann geschehen, daß eine barmherzige Schwester ihn „mal beim Nachtwachen ablöste, und da gewann Anna endlich die Kraft, ihre Seelenpein einer guten Seele zu offenbaren und einen Priester bitten zu lassen. Der fromme Geistliche hatte schon lange auf den Ruf gewartet und nach wenigen Stunden war ein armes Menschenherz um eine Zentnerlast erleichtert. Ach, wie heiß schloß sie nun mit gebrochenem Auge noch zu ihrem Manne, er möge ihr heiligeliebte Kind doch nach ihrer Heimat zu den braven katholischen Großeltern geben, damit es katholisch erzogen werde. Es war vergebens; — sie bräute mit einem markturchdringenden Schrei das Kind, das gar bald eine zweite protestantische Mutter bekommen sollte, an ihr Herz, und mit zitternder Stimme rief sie: „Ach will aber kommunizieren“. Alle Anwesenden weinten, als man der würdigen Geistliche ihr antwortete: „Seien Sie getrost, Sie sollen auch kommunizieren“. Er ging, und in wenigen Minuten war der König der Könige im armen Krankenstübchen. Die Hand weit ausstreckend, die Augen groß auf ihren Erlöser geheftet, so empfing die nun belagerte Anna die hl. Wegzehrung, und in dem süßen Gefühl, ihren Richter als ihren einzigen allmächtigen Tröster nun bei sich zu haben, lag sie nach einigen Stunden mit verklärtem Gesicht da; — von der Zeit an sprach sie nicht mehr und am Abende hatte sie mit dieser armen Welt abgeschlossen.

„Sensbote.“

Lehrerin verlangt.
 Für eine katholische Pfarrschule mit deutschen u. englischen Unterricht. Der Gehalt ist \$50 den Monat und Schultermin sieben Monate; gleich nach Ostern anzufangen. Adresse: St. Peters Bote

Engelfeld Hardware Store
 Hermann Nordid, Eigentümer
 Ich bin als alterer Verkäufer und Direktor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Weger und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigen Preisen für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser, nehmen Sie mit auf Probe.
 Ich habe ferner Chatbam Nähmaschinen und die berühmten Victor Nähmaschinen für baar oder auf längere Zeit zu verkaufen. Ferner habe ich eine große Auswahl in Eisenwaren, wie Fez und Koch-Eisen, Betten, Matrasen, Arbe, Büchsen, Nähen, Wand, Tischen und Werkbänken. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigen Preisen.
 Besuchen Sie Ihre Geschäfte bei uns. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück. Ich gebe 10 Prozent Disc für baare Einzahl.
 Hermann Nordid,
 Engelfeld, East.

The Rink-Toma Land Co.
 Wir kaufen und verkaufen Farm-Land und tauschen Farm-Land gegen Stadt-Eigentum. Jeder Deutsche soll sich wenden an die
Rink-Toma Land Co.
 REGINA - SASK.

HUMBOLDT Fleisgeschäft
 Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
 Fettes Fleisch zu Tagespreisen gekauft
 John Schaeffer

Neue Möbel
 nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode
 Wenn Sie irgend ein Möbelstück kaufen oder ein neues beim Ausziehen wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafstimmereinstellung, Eisenbetten, Matrasen, Spiegelschminktische, Stühlen, Porzellanwaren, etc., etc.
 Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.
GEO. RITZ
 HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

RELIABLE Lemire & Co.
 Händler in Weinen u. geistigen Getränken.
 635 Main Street
 Winnipeg, Man.

Zeichen der Red Cross im Glasde.
 Unsere Firma hat sich einen Namen geschaffen durch Ehrlichkeit, gerechten Handel, prompte Bedienung, Qualität und Preise, und wir wollen mit Stolz ihn auf die Tafel, daß sehr wenige Geschäfte in Winnipeg im Nordwesten die Marke wie wir das Vertrauen und dem Fremdbischof zu vieler Stunden außerhalb der Stadt besitzen.
 Ein Besuch oder eine Probebestellung ist erwünscht.
 Bestellungen durch die Post eine Spezialität.
 Sie zahlen die Fracht oder Erpreßkosten und wir bringen Ihnen die Krüge oder Käste frei.
 Schreiben Sie um unsere vollständige Preisliste von geistigen Getränken.

Baumaterialien.
 Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Eichen und Ederholz, von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Abfertigung von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau-u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, werden Sie bei uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd.
 Jos. Tembrock Muenster, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche
 ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.
 Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar per Jahr.

St. Peter's Bote

L. O. G. D.
Der St. Peter's Bote wird von der Verwaltung...

Agendenverlang
Katholiken, welche sich an der Eucharistie...

ST. PETERS BOTE

Muenster, Sask.

Table with columns for dates and events, likely a church calendar or directory.

Kirchenkalender

- 17. März, Karfreitag, der Fastenabend...
18. März, Sonntag, Palmsonntag...

Trübsal kündigt. Soeben ist aus...

St. Peter's Kolonie.
Nach der Reorganisation-Vorlage...

Die Kolombus-Ritter.
Vor 30 Jahren wurde zu New...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

die Kirche und das Bistum...
die Kirche und das Bistum...

Das Gesetz über die...
Das Gesetz über die...

Einem großen...
Einem großen...

St. Peter's Kolonie.
Nach der Reorganisation-Vorlage...

Die Kolombus-Ritter.
Vor 30 Jahren wurde zu New...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

St. Peter's Bote.
Der St. Peter's Bote wird von der...

Fasten-Verordnungen.

Mit dem Aschermittwoch, der diese...

1) Alle Tage, vom Aschermittwoch...

2) Die Mittwoch- und Freitag...

3) An allen anderen Tagen...

4) Es ist verboten, Fleisch...

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung...

6) Der Gebrauch von Milch, Butter...

50 Prozent...

Damen und Fräulein...
Männer Mofchustratten...

Fasten-Verordnungen.

Mit dem Aschermittwoch, der dieses Jahr auf den 21. Febr. fiel, begann die hl. Fastenzeit, für welche die folgenden Fastenverordnungen gelten:

1) Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karfreitag einschließlich, sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.

2) Die Mittwoch- und Freitag- der 40 tägigen Fastenzeit, sowie der Quatember-sonntag und der Charfreitag sind gebotene Abstinenztage.

3) An allen anderen Tagen der 40 tägigen Fastenzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebote dispensiert, doch darf an denselben taglich nur einmal Fleisch gegessen werden.

4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen, auch an Sonntagen.

5) Es ist gehalten, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speise und eine Tasse Tee, Kaffee oder anderes Getränk als Frühstück zu nehmen. Bei der obenthaltenen Kookation darf man 8 bis 10 Unzen Speise zu sich nehmen.

6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastenzeit gestattet.

7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zur Dispens haben.

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40 tägigen Fasten, sowie der übrigen Fasttage, die im Laufe des Jahres vorkommen, dispensiert:

a. Alle, welche das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;

b. Säugende u. schwangere Frauen, Kranke und Gesehnde;

c. Greise über 60 Jahre alt;

d. Alle, welche gezwungen sind schwere Arbeiten zu verrichten oder beschwerlichen Reisen zu machen.

e. Endlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt würden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man

in Zweifel oder Ungewißheit, so soll man den Rat des Beichtvaters einholen. Tritt Dispens vom Fasten ein, so soll dieses durch Almosen und andere Abtötungen ersetzt werden.

9) Nach einer Entscheidung der hl. Pönitentiarie (vom 16. Jan. 1834), dürfen diejenigen, welche vom Fasten dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.

Es sei hier bemerkt, daß in Kanada auch alle Mittwoch- und Freitage im Advent Fast- und Abstinenztage sind.

Aus Rußland.

Warschau. Weibebischof Michailewitsch wurde wegen angeblicher Ueberschreitung seiner Befugnisse in einem Eheprozeß zu 16 Monaten Festungshaft verurteilt. In Warschau herrscht über diesen Urteilspruch natürlich große Erregung, zumal man gar nicht einsehen kann, wie ein katholisches Ehegericht anders hätte entscheiden sollen. Die Kontrahenten waren im dritten Grade blutsverwandt, daher war die Ehe nach den katholischen Ehegesetzen ungültig, wengleich die Kontrahenten sich in einer Mariavitentkirche trauen ließen. Bischof Michailewitsch ist bereits über 70 Jahre alt.

St. Petersburg. Der Kaiser Nikolaus hat die neue Marine-Regulation unterzeichnet, derzufolge der Kommandeur eines Kriegsschiffes gezwungen ist, sein Schiff zu zerstören, anstatt es an den Feind zu übergeben, wenn er nicht im Stande ist, es zu halten.

Odessa. Auf Verfügung der Polizei wurden im Chersoner Gouvernament sämtliche Kirchen, Bethäuser und Schulen geschlossen, welche vom Ministerium und der zuständigen geistlichen Obrigkeit nicht in gesetzlicher Form bestätigt sind. Durch diese Verfügung wurden besonders die kleineren Dörfer, die nicht selbständige Pfarreien bilden, und unsere Chutoren hart betroffen. So wurde u. a. auch die neue Kirche in Georgenthal (De. Kr.) geschlossen, und weitere Schließungen stehen unmittelbar bevor. Wie wir aus

kompetenter Quelle erfahren, schreibt die „Kundschaun“ läßt sich auf folgende Weise eine Abhilfe finden; Wo eine Kirche, bzw. ein Bethaus geschlossen wurde, möge die Gemeinde 1) vom Bischof die Erlaubnis erwirken, eine Kirche, bzw. ein Bethaus eröffnen zu dürfen, 2) einen genauen Plan der Kirche oder des Bethauses und der Dertschaft anfertigen lassen, 3) ein diesbezügliches Protokoll von der zuständigen Polizei unter Heranziehung eines Technikers ablassen lassen, und 4) alle diese Dokumente, d. h. das bischöfliche Erlaubnisdokument, Plan und Protokoll mit einer Bittschrift dem Gouverneur zuzuschicken, der die Dokumente an das Ministerium des Innern befördern wird.

Allelei für's Haus.

Robst: die schüttet man vor dem Einlaufen, indem man sie durch lauwarmes Wasser zieht. Dann wird der Stoff in feuchtem Zustande gerollt und auf der Reihseite über Fließpapier oder einem reinen Tuche gebügelt.

Spinatsaft zum Grünrühren von Speisen (Zortensalat u. s. w.) bereitet man, indem man den gut gereinigten Spinat im Pöselnämmer zerdrückt und den Saft dann durch ein Tuch preßt. Er muß frisch verwendet werden.

Fliese in Porzellan sind mit scharfem Salzwasser oder durch Reiben mit abgeseuchtem Kochsalz zu entfernen. Staubfiede und Streifen kann man mit pulverisierter Kreide abreiben.

Fenster ritt zu erweichen. Wenn der Ritt, mit welchem die Fenster die Fensterscheiben einzukitteten pflegen, völlig hart geworden ist, so löst er sich nur mit Hilfe eines Meißels und Hammers ablösen.

Es tritt nun öfters der Fall ein, daß große Glasfenster, Spiegelglas und dergleichen wegen Reparatur des hölzernen Rahmens oder anderer Ursachen abgelöst werden sollen, und wenn dies mit Meißel oder Hammer geschieht, so zerbrechen die Gläser entweder ganz, oder werden doch an den Seiten mehr oder weniger beschädigt. Es ist daher viel angemessener, den Ritt zu erweichen, damit er mit Leichtigkeit weggenommen werden

könne. Dies geschieht am einfachsten mit Aetzalkali. Zu dem Ende nimmt man eine gute Portion (kohlen-saures Kali), zerreibt es zu Pulver und mengt sie mit ebenso viel frischgebranntem Kalk, den man durch Besprengen mit Wasser zu einem Brei angerührt, und mit demselben wird der Ritt zu wiederholten Malen überdeckt und bestrichen, bis er genugsam erweicht ist. Damit aber der Brei nicht so schnell trockne, vermischt man ihn mit etwas Schmierseife. Oder man nehme einen im Feuer glühend gemachten Haken oder „Boler“ und fahre damit über den Ritt, der dadurch so erweicht, daß man denselben mit einem Messer leicht abspalten kann.

Zu verkaufen: 160 Acre Land, 45 Acres unter Kultur, der Rest Weide und Heu-land. Haus 14 x 24, Stall 16 x 30, Getreide-Speicher und sonstige Gebäulichkeiten; vier Meilen von Annaheim. Um Näheres wende man sich an

G. Gilbert, Annaheim, Sask., Canada.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent: Anton Hackl.

Localagenten: P. Andolph, Humboldt.

P. Iphigene, Sulda u. Wilmont

P. Matthias, Koosfeld.

P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.

P. Christophorus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.

P. Bernhard, Watson, Engelsfeld und St. Oswald.

P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor.

Philipp Hoffmann, Annaheim.

Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.

Seraphim Schönader, Coblenz und Umgebung.

Ant. Reboldus, S. Qu'Appelle, Sask.

Wend. Reboldus, Dibat, Sask.

Mich. Schur, Coronation, Alta.

Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask.

Jos. Berges, Waterloo, Ont.

D. Weingesner, Formosa, Ontario.

Geo. Robinger, Walferton, Ont.

Mich. B. Kappel, Pilot Butte, Sask.

P. Jos. Ludwig, Armstrong, B. C.

H. Gartner, Dilke, Sask.

Formalin

Da wir unser Formalin direkt kaufen, so können wir es Ihnen zu niedrigem Preise verkaufen. Es wird garantiert zu 40 Proz. Wir werden wie gewöhnlich einen Vorrat von feld- und Gartenkämmerlein zu Winnipegger Preisen erhalten. — Unser neuer Capetenvorrat ist angekommen.

E. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Reibzettel, Schreibmaterialien und verschiedene Schmalzarten und Reparatur-berufen. Augenklappen, Augen werden gratis untersucht. Musikwaren, Gitarren, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufs beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Wir erhalten täglich neue Sendungen von Waren

und sind jetzt in der Lage, irgend welche Bestellung die sie uns geben auszufüllen. — Wir haben vorrätig eine vollständige Auswahl von Patentmedizinen, Büchern, Schreibmaterial, Medizinern aller Sorten, Musikwaren aller Gattungen und sind Agenten für die Columbia Gramaphons. Kommen Sie herein und besehen Sie sich unseren Vorrat. Geben Sie uns die Bestellung für Ihr Formalin für das Frühjahr. Jrgend eine Bestellung wird dankend angenommen.

W. A. Duff Humboldt, Sask.

Bekanntmachung.

Jetzt ist die Zeit, daß Ihr Getreide durch eine „Hero“ Puhmühle gereinigt und hierauf von einer „Van Brunt“ Drill gefügt werde, um gute Resultate zu erzielen. Kommen Sie mich zu besuchen, ehe Sie anderswo kaufen. Meine Preise sind die niedrigsten. Ich bin Agent für die Singer Nähmaschinen, De Kanal-Nahm Separatoren, Big Four Gastrostoren, und andere Dreherausrichtungen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinssatz. Haas, Feuer- und Lebensversicherung. Große Liste von Farmen, die billig verkauft werden. Agent für Stadtlotten.

M. DRABINIASTY, Commissioner Cudworth, Sask.

Geschäftsmann!

Willst du dir 'ne Gunst erweisen, Mußt du fleißig „advertisen.“ Wirkfam ganz nach Notem Kannst du das im „Boten.“

50 Prozent Rabatt an allen Pelzwaren.

Damen und fräulein Muffe und Ruffs zum halben Preis.

Männer Moschusratten eingefasste Röcke mit deutschen Ottertragen, wert \$60.00, zu 27.50

Männer Alaska Biber Röcke, anderswo verkauft zu \$30.00, hier zu \$17.50

Schwarze Alaska Bären-Röcke, wert \$22.50 zu \$13.50

Männer Biber-Luch-Röcke, Astrachan Einfasszug, Persischer Kammer- oder deutscher Ottertragen, wert \$22.50, zu 11.50

Männer Röcke, Bulgarisches Lamm, wert \$45.00, zu 23.50

Pelztragen für Männer wert \$3.00, zu \$1.50

Tuchüberzieher für Damen, mit Alaska Zobel- oder deutschen Ottertragen, wert \$28.50, muß fort zu \$15.95

Echte Astrachan Damen-jacken, wert \$40.00, zu 22.50

Railway Ave. The Enterprise General Store Dem Bahnhofe gegenüber

Räumungs- Ausverkauf!

Eine 20tägige Wegräumung aller Winterwaren.

\$15,000 wert sehr annehmbarer Waren zu unerhörten Preisen.

Ausverkauf beginnt am 9. März, endet 29. März.

Wir sind in Geldverlegenheit, daher diese große Herabsetzung. Jeder angeführte Gegenstand muß fort ohne Rücksicht auf den Verlust.

Männer - Ausstaffierung.

15 Duz. ausgefachte Männer-Drehhemde, reg. \$1. und \$1.50, jetzt bloß 50c, 75c

Männer-Arbeitshemde, reg. 85c, jetzt zu 45c

Weisse, gefärbte und ungefärbte Männerhemde, reg. \$1.00 zu 20c

Wollene Unterleider, wert \$1.25, jetzt ein Garment 75c

Ganz wollene Unterleider für Männer, wert \$1.75, per Garment 95c

Wollene Männerjoden.

Wert 15c jetzt zu 10c

Wert 20c jetzt zu 12c

Wert 25c jetzt 5 Paar zu 50c

Wert 35c jetzt 5 Paar zu 65c

Wollene und baumwollene Strümpfe für Damen und Kinder zu sehr großer Reduktion.

Schuhwerk.

Eine Menge von High Top Lederschuh für Männer, solides Leder, doppelt geföhnt, überall \$5.00, hier Schwere Filzschuhe für Männer 2.95

Damenschuhe, Dongola mit Bändern, in Filz gefasht, schwarz oder Tan wert \$2.75 zu 1.75

Alle angebotenen Reihen von Herren-, Damen- und Kinderschuh müssen fort zu weniger als den Kostenpreis. Alle Gummi- und Oberschuhe zu herabgesetzten Preisen.

Groceries.

Royal Crown Seife, Schachtel 20c

Royal Crown Kanze, 5 Büchsen zu 25c

Bäckpulver, Pfundbüchse 15c

Corn flakes, 5 Pakete zu 25c

Sodas, 2 Pfd. Pakete, zu 20c

Horse Shoe Kantabaf, per Pfd. 90c

Star Kantabaf, per Pfd. 90c

Spearhead Kantabaf, per Pfd. 90c

Drehwaren.

Eine schöne Auswahl von 40 Zoll wollene Suitings, wert \$2.00 u. \$2.25, jetzt per Yard 1.00

Eine Auswahl herrlicher Dalliance und Kufers und wollene-Scotch, feint Muster, wert 45c jetzt per Yd. 25c

Eine Auswahl von herrlichen, vielartigen Kinderdrehwaren, wert 15c und 20c jetzt per Yd. 10c

Farbige Wrappertles mit Figuren und schönen Streifen, wert 15c, zu 10c

Schöne Delours für Kimonos und Umhängtücher, wert 25c, jetzt 15c

Alle übrigen Drehwaren zu herabgesetzten Preisen im Verhältniß.

Seidene Waismuster in gefälligen Farben für Damen, wert \$5.00, jetzt für nur \$2.95

Mehl.

Berühmtes Maple Leaf (Nelson Brand), bloß zwei Säcke für je einen Kunden, per Sack \$2.50

Geölteter Hafer, 8 Pfd. Sack zu 25c

Purina, 8 Pfd. Sack zu 25c

50 Prozent Rabatt an Männerkleidern.

Männeranzüge, wert \$25.00, zu \$12.50

Männeranzüge, wert \$20.00, zu \$10.00

Männeranzüge, wert \$15.00, zu \$7.50

Männeranzüge, wert \$9.00, zu \$4.50

Hosen.

Eine Menge Männerhosen, wert \$4.50, zu \$2.25

Eine Menge Männerhosen, wert \$3.50, zu \$1.65

Eine Menge Männerhosen, wert \$1.50, zu 95c

Kappen.

Eine Menge Männerkappen, wert \$1 und 1.25, zu 65c

Eine große Auswahl von Knaben-Anzügen und Oberziehern zum halben Preis.

Alle Decken und Comforters zu herabgesetzten Preisen im Verhältniß.

I. M. Margulius, Eigentümer Humboldt, Sask.

WONEN UND WORTEN.

Wen A. A. ... Zum erstenmal, nach vieler trauer ...

Die Geschichte von O. R. und X.

Von Erchenbrand.

Ich kann nicht erwarten, daß irgend jemand die Geschichte, die ich erzählen will, glaubt; denn wenn ich sie erzähle, glaube ich, sie selber nicht.

Ich fuhr zusammen, als wenn mich jemand geschlagen hätte. Denn in dem Augenblick, als mich Andersen danach fragte, hatte ich an ganz etwas anderes gedacht.

Ich hob Andersen daraufhin mit großem Interesse an als je zuvor während der zwei oder drei Monate, die ich ihn kannte.

„Guten Abend habe ich Sie gesehen“, sagte Andersen. — „Altmächiger“ rief ich aus.

„Ich habe zwar nicht die leiseste Ahnung, wer O. war, aber ich empfind diese Mitteilung von etwas schrecklich Unheimlichem. Andersen hatte O. gesehen.“

„Nun,“ sagte Andersen, „täglich. Die letzte Zeit vor seinem Hochzeitstag habe ich ihn nur selten gesehen. Aber kurz vor dem wichtigen Tag sah ich ihn auf der Straße.“

„Und“, sagte ich, „haben Sie seitdem ununterbrochen mit der Geisteswelt in Kontakt geblieben?“

„Gestern Abend“, sagte Andersen sehr ruhig, „erhielt ich hier in diesem Zimmer, über welchem mein Geist sich nun erhebt, in großer Erregung und großer Aufregung.“

„Ich denke mir“, meinte er, „Sie befehlen, daß O. der anstehende Tag ist, sein Geld hat und noch heute abend 40 Mark braucht.“

„Ich gedachte“, sagte er, „ein kleines Experiment zu machen, das, wenn es mir gelingt, uns in direktem Verkehr mit der Geisteswelt bringt.“

„Hindernisse sind für den nicht vorhanden, der sich ein bestimmtes Ziel gesetzt und den festen Willen hat, es zu erreichen.“

„Hindernisse gibt es vor jedem Ziel, in jedem Berufe, in jeder Tätigkeit. Viele Menschen haßen die Arbeit und suchen nach Mittel, schnell und mühelos reich zu werden.“

„Hindernisse sind die beste Lebensschule. Der Baum, der nie vom Sturm erschüttert wurde, bricht schon bei mäßigem Windstöße um.“

„Und“, sagte ich, „haben Sie seitdem ununterbrochen mit der Geisteswelt in Kontakt geblieben?“

„Gestern Abend“, sagte Andersen sehr ruhig, „erhielt ich hier in diesem Zimmer, über welchem mein Geist sich nun erhebt, in großer Erregung und großer Aufregung.“

„Ich denke mir“, meinte er, „Sie befehlen, daß O. der anstehende Tag ist, sein Geld hat und noch heute abend 40 Mark braucht.“

„Ich gedachte“, sagte er, „ein kleines Experiment zu machen, das, wenn es mir gelingt, uns in direktem Verkehr mit der Geisteswelt bringt.“

„Hindernisse sind für den nicht vorhanden, der sich ein bestimmtes Ziel gesetzt und den festen Willen hat, es zu erreichen.“

„Hindernisse gibt es vor jedem Ziel, in jedem Berufe, in jeder Tätigkeit. Viele Menschen haßen die Arbeit und suchen nach Mittel, schnell und mühelos reich zu werden.“

„Hindernisse sind die beste Lebensschule. Der Baum, der nie vom Sturm erschüttert wurde, bricht schon bei mäßigem Windstöße um.“

„Und“, sagte ich, „haben Sie seitdem ununterbrochen mit der Geisteswelt in Kontakt geblieben?“

„Gestern Abend“, sagte Andersen sehr ruhig, „erhielt ich hier in diesem Zimmer, über welchem mein Geist sich nun erhebt, in großer Erregung und großer Aufregung.“

„Ich denke mir“, meinte er, „Sie befehlen, daß O. der anstehende Tag ist, sein Geld hat und noch heute abend 40 Mark braucht.“

„Ich gedachte“, sagte er, „ein kleines Experiment zu machen, das, wenn es mir gelingt, uns in direktem Verkehr mit der Geisteswelt bringt.“

„Hindernisse sind für den nicht vorhanden, der sich ein bestimmtes Ziel gesetzt und den festen Willen hat, es zu erreichen.“

„Hindernisse gibt es vor jedem Ziel, in jedem Berufe, in jeder Tätigkeit. Viele Menschen haßen die Arbeit und suchen nach Mittel, schnell und mühelos reich zu werden.“

„Hindernisse sind die beste Lebensschule. Der Baum, der nie vom Sturm erschüttert wurde, bricht schon bei mäßigem Windstöße um.“

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Quebec, Can. Aut. autorisiertes Kapital \$4,000,000.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask.

Dr. Roy G. Wilson Veterinary Surgeon (Tierarzt) Office: Nächste Türe von Schöffers Metzgerladen.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. S. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

J. M. CRERAR, Advokat. Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.

Devollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie.

Devollmächtigter Auktionär. Wenn Sie einen guten und, was Bedingungen anbelangt, billigen Auktionär brauchen, wenden sie sich an

The Central Creamery Co., Ltd. „Box 46...“ Humboldt, Sask.

D. W. Andreason, Manager. Geld zu verleihen.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reitetaschen u. s. w.

Anzeigen. Et Peter's Boten erzeugen den besten Erfolg.

N. Schemenauer — Händler in — Mehl, Kleie, Futter, Kohlen, Eis.

J. A. STIRLING HUMBOLDT, Saskatchewan. Bevollmächtigter Auktionär u. Abschäper.

HOTEL MÜNSTER. John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL. Vorzweckmäßige Bedienung. Gutes und gute Getränke an der Bar.

King George Hotel. H. A. Green, Eigentümer. Ausgezeichnete Bedienung.

VICTORIA HOTEL REGINA, SASK. Bekannt als die Heimat der Provinz von Saskatchewan.

Dana Hotel. Gute Mahlzeiten. Keilliche Betten. Prompfe Bedienung.

Albert Breher, Inhaber eines erstklassigen Restaurants. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie.

„Eagle Restaurant“ Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2785 — 87 1/2 von St. Louis, Mo.

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Spezialitäten.

Baumaterial. Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.

Glückwünsche. Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben.

B. C. Blake & Sohn. Versorger von vollständigen Kirchengerätschaften u. s. w.

Seit diezeln Tagen wohne dieser großen, fremden Stadt richte mir allmählich mein ein. So laufe ich in der Woche in einem Strahlen merkwürdigen alten Schreitfisch ich meinen Schatz noch an dem Abend unterfuchte, fand ich ein fahriges, mitten durchger Manuskript erwiderte. Mein glück war sofort erwidert, packte ich die beiden Teile an und las das Folgende:

„Was war es, das mir zum erstenmal, nach vieler trauer ...“

„Ich kann nicht erwarten, daß irgend jemand die Geschichte, die ich erzählen will, glaubt; denn wenn ich sie erzähle, glaube ich, sie selber nicht.“

„Ich fuhr zusammen, als wenn mich jemand geschlagen hätte. Denn in dem Augenblick, als mich Andersen danach fragte, hatte ich an ganz etwas anderes gedacht.“

„Guten Abend habe ich Sie gesehen“, sagte Andersen. — „Altmächiger“ rief ich aus.

„Ich habe zwar nicht die leiseste Ahnung, wer O. war, aber ich empfind diese Mitteilung von etwas schrecklich Unheimlichem. Andersen hatte O. gesehen.“

Das Geheimnis.

Nach dem Norwegischen von Hans Guntter.

Seit vierzehn Tagen wohne ich in dieser großen, fremden Stadt und richte mir allmählich mein Zimmer ein. So kaufe ich in der vorigen Woche in einem Krampfadern einen merkwürdigen alten Schreibtisch. Als ich meinen Schatz noch an demselben Abend untersuchte, fand ich ein Geheimschloß darin, in dem ich ein eng beschriebenes, mitten durchgerissenes Manuskript entdeckte. Meine Neugier war sofort erweckt, sorgsam packte ich die beiden Teile aneinander und las das Folgende:

Was war es, das mir zum erstenmal sagte, ich sei nicht wie andere Anaben? War es der große Spiegel im Zimmer meiner Mutter, der mir die bittere Wahrheit erzählte, daß ich ein garstiger, kleiner Bursche war, dessen vorgebeugter Kopf auf hohen spitzen Schultern saß, dessen Rücken sich unter dem Nadeln zu einem großen Bündel sammelte?

Einsam war ich, stets einsam in den Tagen der Kindheit. Nur in den Unterrichtsstunden zeichnete ich mich aus. Später warf ich mich auf die Jurisprudenz und arbeite nun vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Meine einzige Abwechslung ist ein Spaziergang, den ich täglich um 4 Uhr im Park unternehme.

Und auf diesem Spaziergang sah ich heute nachmittags Helene. Sie saß allein auf einer Bank, und ich stand lange in einiger Entfernung und betrachtete sie. Sie lehnte den Kopf gegen einen Baumstamm, und ihr braunes Haar leuchtete wie ein Goldhaare im Sonnenschein, der durch das Laub drang.

Nach einem Weichen kam ein anderes junges Mädchen zu ihr und sagte: „Komme ich zu spät? Warte ich schon lange, Helene?“

Zu mein Arbeitszimmer zurückkehrte, fand ich es hier dichter, aber und trauriger als je zuvor.

Es ist nun einen Monat her, daß ich sie zum erstenmal sah, und jeden nachmittags während dieser vier Wochen habe ich die kleine Bank im Park bewacht. Oft sehe ich sie. Ich warte, bis ihre Freundin kommt und sie holt und wenn sie fort ist, lege ich mich einen Augenblick auf die Bank, auf der sie gesessen und geträumt hat. Um nichts in der Welt würde ich mich dort hin wagen, so lange sie da ist; dann müßte ich ja sehen, wie ihr blaues Auge sich mit einem Ausdruck des Entsetzens und Mitleids auf mich richtete. Nein, um nichts in der Welt.

Mein Kopf glüht, meine Hände zittern, und ich kann kaum atmen, aber ich muß schreiben, obwohl ich gezwungen bin, die linke Hand zu benutzen — an der rechten habe ich mir heute das Handgelenk gebrochen.

Als ich heute in den Park kam, war Helene bereits da und spielte mit einer jungen Kage. Blühhlich packte das Mädchen das blaue Garnknäuel mit den Zähnen und lief damit über den Weg und den Rasen der Landstraße zu. Helene stand auf und lief lachend hinterher; indem sie das Garn um ihre Hand wickelte, erreichte sie den kleinen Missetäter bald und beugte sich herab, um ihm das Knäuel zu nehmen.

In diesem Augenblick hörte ich klappernde Pferdehufe und sah ein scheues Pferd mit einem leeren Wagen heranziehen. Helene ließ einen Schretensschrei aus und erhob sich. Die Kage rannte ins Gebüsch, das junge Mädchen aber stand unerschrocken da.

In einem einzigen, qualvollen Augenblick überschaute ich die Situation. Ich eile über den Rasen und hüpfte mich dem Pferde entgegen. Aber ich hätte es ebenso gut versuchen können, einen Orkan festzuhalten, wie dieses rasende Pferd. Es schüttelte mich ab, als wäre ich eine lästige Plage und sprenge wütend weiter. Doch dieses momentane Hindernis, so schwach es auch war, hatte das Tier veranlaßt, seinen Kurs ein wenig zu ändern, und nur die Wagenräder berührten im Vorbeifahren Helenes Kleid.

„Sie haben doch keinen Schaden genommen?“ fragte ich ängstlich. „Mit erschrockenen, weit offenen Augen wandte sie sich mir zu.“

„Nein, nein, mir ist nichts,“ begann sie mit zitternder Stimme, „aber das war wohl ein Unglücksfall, nicht wahr? Ich dürfte ja auch gar nicht hier sein und will nun wieder zu meinem Platz zurückkehren,“ sagte sie und streckte beide Hände vor, sich langsam fortbewegend.

Da sah ich es: Helene ist blind.

Was ich dann sagte und tat, weiß ich nicht; weiß nur, daß mein Herz gewaltig klopfte, und daß es in meinem Kopf brannte wie Feuer. Als ich sie zu ihrer Bank zurückführte, sie tröstete und beruhigte, hatte ich ein Gefühl, als wäre ich nicht auf der Erde.

Zum erstenmal in meinem Leben verzog ich meinen mißgestalteten Körper, atmete und bewegte mich wie ein freier Mann. Zum erstenmal ließ ich meiner Intelligenz und Phantasie freien Spielraum und unterließ sie so lebhaft, daß sie das Geschehene vergaß.

Nun kam Helenes Freundin, und mit viel ein, daß mein Anzug staubig

und gerissen war, mein Hut zertreten und — was ich im Rausche völlig verlesen hatte — daß meine Hand unbeweglich herabhing und arg schmerzte. Schnell kam die Freundin heran und legte gleichsam schützend den Arm um Helenes Schultern.

„Mein Verstand!“ rief sie überrascht und sah mich misstrauisch an.

„Ach, Marie, auf daß du kommst! Hier ist etwas Trauriges geschehen. Ein scheues Pferd hat mich erschreckt als ich her Kage nachließ und diese Herr führte mich zur Bank zurück.“

Das junge Mädchen trat nun zu mir. „Alles Mißtrauen war verschwunden, nur Mitleid lag in ihrem Blick.“

„Aber Sie sind ja verlehrt,“ rief sie. „Ihre Hand!“

„Verlehrt! Und davon sahen Sie mir kein Wort!“ rief Helene in so mildem Ton, daß mir das Blut zu Kopf stieg. Ich beruhigte sie so auf ich konnte und entfernte mich. Aber mein Herz fühlte noch immer einen Zuckel, trotz der Schmerzen in dem Handgelenk.

Nun ist es Winter. Der Park ist still und entlaubt. Ich brauche ihn nicht mehr zu besuchen aus dem Verlangen, die kleine Bank zu beobachten. Statt dessen gibt es eine behagliche Stube mit einem warmen Feuer im offenen Kamin, wo ich zu jeder Zeit willkommen bin und Helene täglich sehen kann.

Ich habe viel von ihr gelernt. Und Frieden ist in mein Herz eingezo-gen, denn Helene wird meine Frau. Ich will ihrem Leben einen reichen Schatz an Glück und Liebe setzen; jeden Stein will ich ihr aus dem Wege räumen. Ihre lieben blauen Augen sehen ja nicht die arme Mißgestalt, die sie mit jedem Tage inniger liebt.

Und nun freue ich mich über meinen ererbten Reichtum, denn er wird Helenes Leben verschönern. Im Juli soll unsere Hochzeit sein.

Es ist im Juni. Helene ist seit einigen Wochen verlehrt. Heute erhielt ich diesen Brief:

„Geliebter, ich habe eine Ueber-scheidung für Dich, die allermerkwürdigste. Während meines Aufenthalts hier bin ich in Behandlung eines berühmten Augenarztes, und — ich bekomme mein Augenlicht wieder!“

Kannst Du Dir vorstellen, was das für mich bedeutet? Denke Dir, daß ich wieder den blauen Himmel sehen darf, die grüne Erde und — das beste von allem — Deine lieben Augen! Ich komme morgen nach Hause, komm' zu mir, sobald Du kannst, denn Du sollst es sein, der mir die Binde von den Augen nimmt. Mein erster Blick soll der Freude und Liebe in Deinen Augen begegnen. Komm!

Deine Helene! Barmherziger Gott! Ist meine Liebe für sie so erbärmlich, daß ich wünschen könnte, ihre geliebten Augen blieben blind und sie selbst ausgeliefert von der Schönheit der ganzen Welt — nur damit sie nicht sehen kann, wie mißgestaltet ich bin?

Alles ist vorbei.

Hier schloß das Manuskript. Ich wandte und drehte es nach allen Seiten, fand aber nichts weiter. Da legte ich es wieder in sein Geheimschloß und versuchte, das Ganze zu verbergen. Aber der Gehante an den Büchlein und sein Gesicht verfolgte mich Tag und Nacht, störte mich beim Arbeiten und Schlafen.

Schließlich begab ich mich nach dem kleinen Laden, in dem ich den Schreibtisch erworben hatte, um seinem früheren Besitzer nachzuforschen. Ich beschrieb ihm den Verkäufer, der sich auch sofort des Gegenstandes erinnerte und mir diese Auskunft gab: „Er gehörte früher dem budeligen Advokaten Schad, der vor einiger Zeit sein Bureau neu eingerichtet und mit feinen alten Möbeln verkauft hat. Er ist ein Sonderling, der seine Zeit und Kraft am liebsten im Dienst der Armen verwendet.“

„Er muß ein prächtiger Mensch sein,“ bemerkte ich.

„Das ist er wirklich, dank dem edlen Einfluß einer hingebenden Frau.“

„Er ist also verheiratet?“

„Mit der besten, treuesten Frau von der Welt. Das kann ich getrost sagen, denn ich sah sie aufwachen.“

Der alte Mann schweig einen Augenblick, dann fuhr er fort: „Sie können sich kaum eine romantischere Liebesgeschichte vorstellen als die dieses budeligen Mannes. Helene, seine Frau, war blind als er sie kennen lernte. Als sie dann ihr Augenlicht wiedergewann, und er auf ihr Verlangen die Binde von ihren Augen nehmen mußte, war meine Frau, die in der Familie diente, gerade im Zimmer. Und sie erzählte, daß sie nie ein so verzweifelter Gesicht gesehen habe, wie das von Schad in diesem Augenblick. Aber in Helenes erstem Blick lag nichts als Färllichkeit und Liebe. Und er? Er nahm sie in seine Arme und schloß sie vor Freude.“

„Und dann?“ fragte ich eifrig.

Der Alte sah mich mit mildem Vorwurf an.

„Dann verließ meine Frau das Zimmer,“ sagte er leise.

— Ohne Zweifel. Was, der Doktor Hiller, der gar keinen Patienten hat, herrathet die reiche Erbin?“

„Er ist halt ein praktischer Arzt.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bischnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bischnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Einz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

Katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Nolfus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutschen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Nolfus, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith-16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

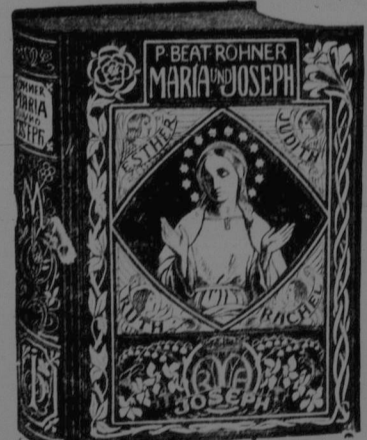
Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B. Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordensprediger in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzugen und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episcopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.

